

**HOCH
PART
ERRE**

Themenheft zu Hochparterre November 2015 |
Hochparterre Special Issue November 2015

«Constructive Alps»

Internationaler Preis für nachhaltiges Sanieren und Bauen in den Alpen. |
International award for sustainable renovation and new building in the Alps.





Inhalt | Content

4 Klimafreundschaft und Dorfschönheit | *Climate-friendly and the village beauty*

Jurypräsident Köbi Gantenbein zieht drei Schlüsse aus der Jurierung. | *Jury President, Köbi Gantenbein, draws three conclusions from the jurying.*

10 Ein Zentrum für das Dorf | *Renaissance of the village centre*

Der 1. Preis geht an das Pfarrhaus in Krumbach in Vorarlberg. | *The 1st prize is awarded to the parish office and the rectory at Krumbach, Austria*

14 Neues Leben am Platz | *New life on the square*

Der 2. Preis geht an zwei Umbauten in den Schweizer Alpen. | *The 2nd prize is awarded to two conversions in the Swiss Alps.*

16 Erde, Holz und Aussicht | *Earth, wood and a view*

Der 3. Preis geht an ein Haus in der Erde im Trentino in Italien. | *The 3rd prize is awarded to a house set into the ground in Trentino, Italy.*

20 Anerkennungen | *Commendations*

Acht weitere überzeugende Projekte. | *Further eight convincing projects.*

30 Nominierte | *Nominations*

Zwanzig Projekte aus sechs Ländern. | *Twenty projects out of six countries.*

Die Landschaftsbilder hat Matthieu Gafsou fotografiert. Sie stammen aus der Serie «Alpes», die bei 19 / 80 Éditions in Buchform erschienen ist. | *The landscape photos were taken by Matthieu Gafsou: They are from the "Alpes" series published in a book by 19 / 80 Éditions.*

Mit guten Beispielen voran

Die Schweizerische Eidgenossenschaft und das Fürstentum Liechtenstein verleihen dieses Jahr den Architekturpreis «Constructive Alps». Zum dritten Mal nach 2013 und 2010 prämiiert er Sanierungen und Neubauten im Alpenraum, die ökologisch, aber auch baukulturell, gesellschaftlich und ökonomisch vorbildlich sind. So leistet der Preis einen handfesten Beitrag zur Umsetzung der Alpenkonvention und deren Aktionsplan zum Klimawandel in den Alpen. Das Bundesamt für Raumentwicklung, das Amt für Umwelt des Fürstentums Liechtenstein, die Universität Liechtenstein und die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA organisieren den Wettbewerb.

Zum Wettbewerb wurden 360 Gebäude eingereicht, ähnlich viele wie beim letzten Mal. Das zeigt: Verantwortungsvolles Bauen ist kein kurzfristiger Trend. Die Jury vergab drei Hauptpreise und acht Anerkennungen für Projekte im ganzen Alpenbogen. Dieses Heft stellt die Fülle an guten Projekten vor und trägt sie zusammen mit der Ausstellung hinaus in die Welt. Mögen sie Architekten und Bauherren inspirieren und sie ermutigen, gegen den Klimawandel und für die Berge zu bauen.

Markus Reiterer, Generalsekretär der Alpenkonvention

Setting good examples

For the third time, the Swiss Confederation and the Principality of Liechtenstein present the "Constructive Alps" Architecture Award. As in 2010 and 2013, the Award honours refurbished and new buildings in the alpine region which serve as examples of ecology, building culture, society and economy. Thus the Award is a hands-on contribution to the implementation of the Alpine Convention's action plan on climate change in the Alps. The competition is organised by the Federal Office for Spatial Development, the Environmental Office of the Principality of Liechtenstein, the University of Liechtenstein and the International Commission for the Protection of the Alps, CIPRA.

In total, 360 projects were entered, which is roughly the same number as in previous years. This shows that responsible construction is not a short-term trend. The jury has awarded three main prizes and eight commendations for buildings in the entire alpine region. This publication presents an abundance of good projects and, in conjunction with the exhibition, it makes them known around the world. May it inspire architects and principals alike, and may it encourage them to build in favour of the mountains and with climate change in mind.

Markus Reiterer, Secretary General of the Alpine Convention

Impressum | Impressum

Verlag | *Publishing house*: Hochparterre AG Adresse | *address*: Ausstellungsstrasse 25, CH-8005 Zürich, Telefon 044 444 28 88, www.hochparterre.ch, verlag@hochparterre.ch, redaktion@hochparterre.ch Verleger und Chefredaktor | *Publisher and chief editor*: Köbi Gantenbein Verlagsleiterin | *Chief publisher*: Susanne von Arx Konzept und Redaktion | *Concept and editorial office*: Andres Herzog Coverfoto und grossformatige Bilder | *Cover photo and full size pictures*: Matthieu Gafsou, www.ph0.ch Art Direction und Layout | *Art director and Layout*: Antje Reineck Produktion | *Copy editing*: René Hornung Korrektorat | *Proofreading*: Lorena Nipkow, Elisabeth Sele Übersetzungen | *Translations*: Jutta Horton Lithografie | *Lithograph*: Team media, Gurtellen Druck | *Print*: Südostschweiz Presse und Print AG, Chur Herausgeber | *Publisher*: Hochparterre in Zusammenarbeit mit Bundesamt für Raumentwicklung ARE | *Hochparterre in cooperation with the Federal Office for Spatial Development ARE* Bestellen | *To order*: shop.hochparterre.ch, Fr. 15.–

Klimafreundschaft und Dorfschönheit | *Climate-friendly and the village beauty*

**Technisch vernünftig Häuser bauen oder sanieren, die Renaissance des Dorfes pflegen und nebst Tourismus die Berglandwirtschaft achten – so werden die Alpen ein Modell für die Klimafreundschaft. |
*The Alps act as role model for good ecological behaviour by building or refurbishing technically sound houses, fostering village renaissance and, in addition to tourism, respecting mountain farming.***

Text: Köbi Gantenbein



Sonnenschein, Regenwetter und Schneefall sind merklich anders als vor zehn Jahren. Was die abstrakten Zahlen der Klimaforscher voraussagten, lernen wir zurzeit sinnlich: Der Permafrost hält die Berge nicht mehr zusammen, sie rutschen als Muren über die Strassen und in die Dörfer. Die Alpwiesen trocknen, und das an Orten, wo es seit Menschengedenken nebst Steinen nichts anderes so reichlich gab wie Wasser. Doch dann sind die Weiden plötzlich wieder völlig durchnässt, weil es regnet, dass Gott erbarme. Und heiss ist es in der Nacht im Schlafzimmer wie im Tropenland. Wie ungemütlich, unwirtlich und teuer wird das alles wohl werden? Und ist es tröstlich, wenn dank des Klimawandels nördlich der Alpen die Feigen wachsen und die Zitronen blühen?

Weniger heizen

«Halt, halt!», rufen nun die tatkräftig Zukunftsgläubigen. Unser Schiff hat nur ein Problem mit seinem Kurs. Es ist an uns, die Ursachen des Klimawandels zu mildern und also das Steuer zu drehen. In den Alpen zwischen Ljubljana und Nizza verbrauchen zum Beispiel die privaten Haushalte so viel Energie wie der gesamte Verkehr von Autos, Lastwagen und Eisenbahnen. Die Energie aus Heizöl, Erdgas und Kohle wird fürs Heizen und Kühlen der Räume verbrannt und schickt CO₂ in die Luft, das dann für Unbill sorgt. Zu viele Häuser sind Energieschleudern, weil sie in einer Zeit gebaut wurden, als Klimawandel und Energieprobleme noch Fremdworte waren. Lasst uns also die neuen Häuser klimavernünftig bauen und vor allem – die alten gut sanieren. Ihre Bewohnerinnen und Bewohner sollen weniger oder am besten gar keine Energie fürs Heizen und Kühlen ihrer Räume brauchen.

Alles wird gut

Diese Zuversicht gefällt vielen Bauleuten. Ein Problem lösen und erst noch eine Zukunft konstruieren ist ihnen schöner Lebenssinn. Das mag neben der grosszügigen Preissumme von 50 000 Euro ein wichtiger Grund sein, warum sich seit Beginn von «Constructive Alps» viele Bauherren, Architektinnen und Ingenieure mit Eingaben ihrer Werke am Wettbewerb beteiligt haben. Der Jahrgang 2015 mit seinen 360 Eingaben bildet ab, wozu die Bauleute und ihre Auftraggeber mittlerweile imstande sind. Würde, was in den Alpen an Gebäuden steht, so repariert, wie es das breite und bunte Panorama der Sanierungsprojekte zeigt, wäre das halbe Fuder Heu schon im Schober. Und würde neu erstellt nur noch in der Art, wie es die Neubauten vorführen, die die Jury für die zweite Runde besucht hat, könnten die Umweltminister der Alpen stolz in die TV-Kamera sagen: «Ziel erreicht, die Alpen sind eine Modellregion des Klimaschutzes.» Und würde schliesslich der massiv zunehmende Autoverkehr in den und durch die Alpen halbiert, weil wir Zug und Bus fahren, zu Fuss gehen oder gemütlich in der Stube hocken bleiben, würde das Ziel weit übertroffen. Kurz: Klimaschützendes Leben ist machbar, es ist schön, es ist lebensfroh, und es ist auch zahlbar. Das ist die wichtige Aussage von «Constructive Alps».

Die erste Erkenntnis: Zahlen

Nach Reisen kreuz und quer durch die Alpen, nach dem Studium technischer Unterlagen und nach mehrstämmigem Diskurs heisst die erste Erkenntnis der Jury: Das Können, mit dem Bauten heute technisch saniert und erst recht neu konstruiert werden, ist in der Baukultur des Alpenbogens angekommen. War das Können einst eine Domäne der Vorarlberger Bauleute, können es nun ihre Kollegen in Maribor ebenso wie die im Berner Oberland und im Trentino. Das Bewusstsein, dass ein Bau so zu →

There is a clear difference between sunshine, rain and snowfall today and ten years ago. We are now actually experiencing what climatologists predicted with their abstract figures. Permafrost no longer holds mountain peaks together, they slide as mudflows over the roads and into villages. High pastures dry out, even in places where stones and water have been more than abundant since time immemorial. But then, when the rainfall is torrential, the grazing land suddenly becomes completely waterlogged. And, at night, bedrooms are hot like in the tropics. Indeed, how uncomfortable, dismal and expensive is all this going to be? And is it any consolation to know that, thanks to climate change, figs will grow and lemons flourish north of the Alps?

Turn down the heating

Pro-active believers in the future will now respond: Wait a minute! Our ship has only one problem, its course. We are the ones in charge of minimising the causes of climate change and taking control of the ship's rudder. In the Alps between Ljubljana and Nice, for instance, private households use as much energy as all the cars, heavy goods vehicles and trains. Heating oil, natural gas and coal, burnt to provide energy to heat and cool rooms, emits CO₂ into the atmosphere with negative results. Too many houses are energy-guzzlers because they were built at a time when climate change and energy problems were still practically unknown. So, let us construct new eco-friendly buildings and, in particular, renovate the old ones properly. The people living in them should use less or even better no energy at all for heating and cooling.

Everything is going to be alright

Many people in the construction industry approve of this optimism. Their positive raison d'être is solving problems and then building the future. That might well be an important reason, as well as the generous prize money of 50,000 euros, why house builders, architects and engineers have submitted work and participated since the very start of "Constructive Alps". The 360 entries in 2015 illustrate what builders and those who commission the projects are capable of doing. If all buildings in the Alps were repaired like this wide and varied range of refurbishment projects, we would be half way to our goal. And if new buildings were constructed in the same way as the ones the jury visited in the second round, then the Environment Ministers in the alpine region could say in front of the camera "We have achieved our goal, the Alps are an exemplary region for climate protection." And, if the dramatically increasing traffic in and through the Alps was halved, because we travelled by bus or train, went on foot or just stayed cosy in our living-rooms, we would exceed our objectives. In brief: a climate-friendly life is feasible, it is beautiful, it is upbeat and it is also payable. That is the most important message "Constructive Alps" wants to communicate.

The first insight: figures

After travelling back and forth through the Alps, reviewing the technical documents and day-long discussions, the jury's first insight was: the skill with which buildings are refurbished and newly built today has become an integral part of building culture in the whole of the alpine arc region. Vorarlberg builders might have had a head start, but now their colleagues in Maribor or Bernese Oberland or Trentino have caught up. A wild mix of colourful logos, ratings and quality labels document the awareness that a building construction should waste as little energy as →



→ konstruieren ist, dass er möglichst wenig Energie verschleudert, ist in einem bunten Salat von Logos, Kennzahlen und Gütezeichen festgehalten. Gute Zahlen erreichen ist ein anerkanntes Handwerk desjenigen, der klimavernünftig bauen will. Das Wissen und Können ist breiter verteilt, als es vor zehn Jahren war, und das ist gut so, denn es ist ein Fortschritt zur Bauvernunft und -ökonomie.

Die zweite Erkenntnis: Schönheit

Beim Klarinettenspiel gilt, dass Fingerfertigkeit allein noch keine grosse Musik macht. Die Analogie: Beim Bauen macht eine besondere Zahl noch keine Architektur. Das Urteil über ihre Güte soll auch in einem Wettbewerb, der das nachhaltig gebaute Haus sucht, den über Jahrhunderte gefestigten Werten der Baukunst folgen. Tief grub die Jury in ihrem Wissen und hob schliesslich Projekte auf den Schild, die etwas beitragen zu den drei uralten Werten der Baukunst: «firmitas – utilitas – venustas» – der Stabilität, der Nützlichkeit und der Schönheit. Über eine Energiekennzahl muss man nicht lange streiten, doch die Jury vergnügte sich mit der Venustas, der Schönheit. Sie führte zu weit ausufernden Diskursen. Und so beschloss sie nach einem fulminanten Votum eines Jurors, dass ein nicht mehr gebrauchter Stall dank minimaler Eingriffe nicht nur besten Zahlen genügt, sondern in stiller Einfachheit steht und strahlt – klimafreundlich ist, was schön ist.

Die dritte Erkenntnis: Die Renaissance des Dorfes

Das gute, klimavernünftige Leben hört nicht an der Haustüre auf. Das bedeutet, die Nase über den K-Wert und die erhabene Schönheit des Baus heben, hinaus ins Quartier, ins Dorf und in die Landschaft blicken. Was ist der Beitrag eines Hauses zum Funktionieren seiner Umgebung? Entlang dieser Frage hat die Jury Projekte bewertet, die zur Renaissance des Dorfes etwas beizutragen haben. Da sind Bauten, die manierlich das politische und gesellschaftliche Leben versammeln und bereichern: Sie bauen an der Renaissance des Dorfes mit Gemeindegäulen, Wirtschaften oder Bibliotheken. Das tun auch Projekte, die mit wenig Mitteln alte Bauten wieder bewohn- und belebbar machen. Und allen ringsum Geschichten erzählen. Und zum funktionierenden Lebensraum gehören schliesslich Bauten, die das wirtschaftliche Vorankommen der Menschen so ermöglichen, dass das Klima nicht leidet. Mit Bedacht hat die Jury Projekte aus der Berglandwirtschaft ausgezeichnet. Sie würdigt deren Beitrag als Landschaftsfreunde. Sie ist aber auch sicher, dass Fleisch, Käse, Gemüse und Früchte produzierende Landwirte eine Stütze des guten Lebens in den Alpen bleiben müssen.

Doch auch der Fremdenverkehr trägt die Wirtschaft der Alpen, und wer die Berggebiete klimafreundlich entwickeln will, muss sich dem Tourismus widmen. Gewiss, die Jury hat einige Bauten des Fremdenverkehrs besucht – behutsame Eingriffe und Häuser, wie sie der «sanfte» Tourismus kennt, zeichnet sie mit Preisen und Anerkennungen aus. Doch der Fremdenverkehr ist meist keine sanfte, sondern eine riesige Maschine, die Energie, Material und Landschaft frisst. Aus dieser Art des Wirtschaftens gab es wenig zu prüfen und nichts zu besuchen. Den Touristiken des grossen Massstabs sind die Forderungen der Alpenkonvention bekannt. Beiträge aber, wie die Alpen ein Modell für klimavernünftiges Leben und Wirtschaften werden können, leisten sie keine. ●

→ possible. Achieving good results is a recognised craft for anyone wanting to build according to solid environmental principles. Knowledge and skills are more widely distributed than ten years ago, and that is a good thing, because we are progressing towards sensible and economic construction.

The second insight: beauty

When playing the clarinet, dexterity does not necessarily produce good music. The analogy: when building, a particular figure or result does not necessarily produce architecture. In a competition which is looking for sustainable buildings, the appraisal should follow architectural values which have been recognised for centuries. The jury delved deep into their wisdom and finally commended projects which contribute something to the three ancient architectural values: firmitas, utilitas and venustas – stability, utility, beauty. There is little to argue about when dealing with energy ratings, but the jury had fun with venustas, beauty. This led to inexhaustible discussions. After one jury member's exceptional vote, the judging panel decided that, thanks to minimally invasive techniques, an unused barn not only had excellent figures but also stood radiant in silent simplicity – if something is beautiful, it is good for the environment.

The third insight: village renaissance

Good, ecologically aware living does not end at your front door. It involves looking beyond the energy rating and the building's great beauty, and into the district, into the village and into the landscape. What does one particular building contribute to the functioning of the surrounding area? The jury assessed the projects which contributed something to the renaissance of the village based on this issue. Buildings which enhance and bring together political and social life: community halls, pubs, farms or libraries which form the renaissance of the village. Projects which make old buildings habitable or revive them with minimal investment also do this. And relate stories to everyone around them. Buildings which facilitate human economic progress without damaging the climate are also part of a functioning environment. The panel of judges carefully selected projects from mountain farming for awards. It honoured their contribution as patrons of the countryside and is convinced that farmers producing meat, cheese, vegetables and fruit greatly must continue to act as supporters of the good alpine life.

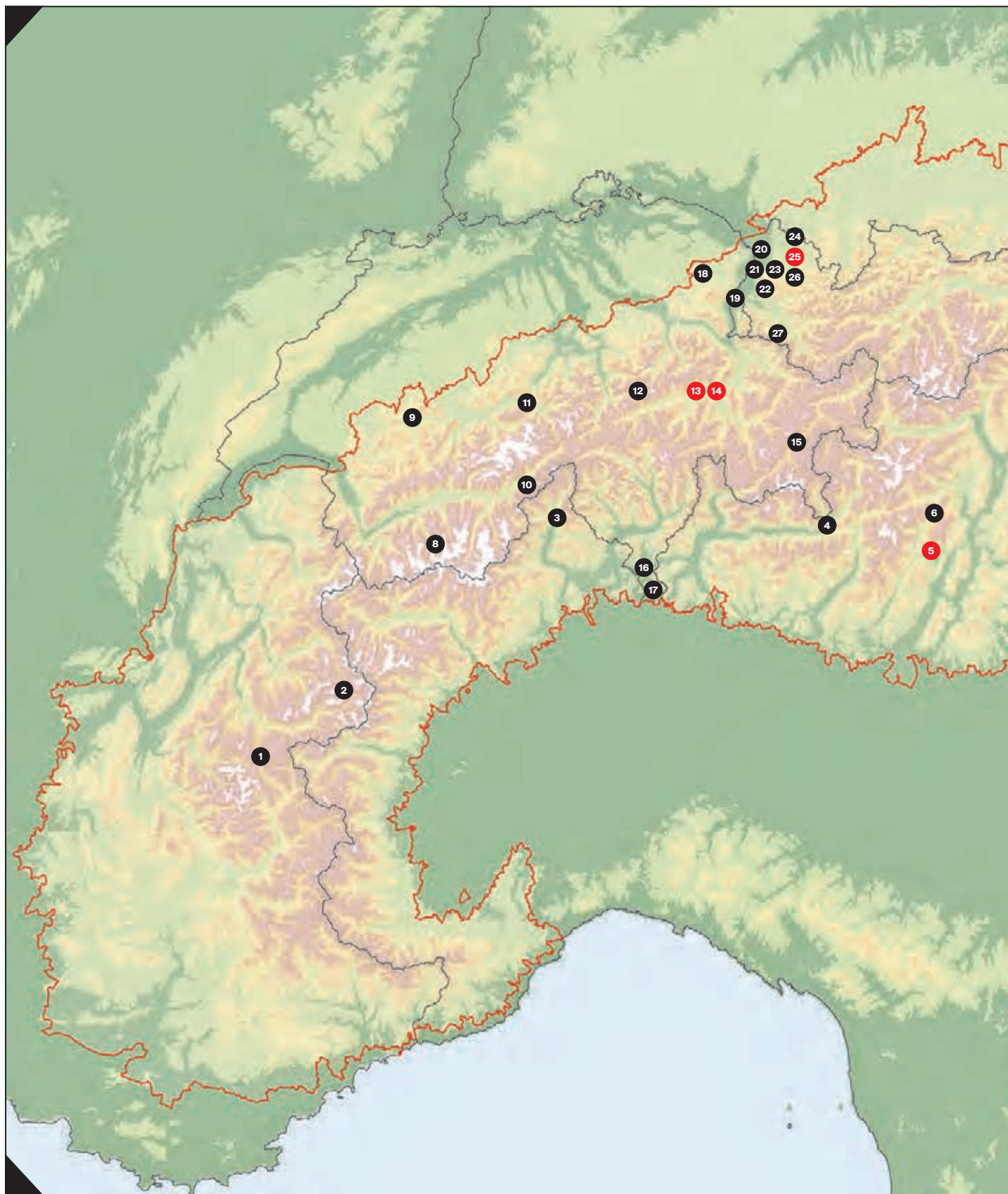
But tourism also underpins the alpine economy and anyone working on ecological development in mountainous areas must devote some time to tourism. Of course, the jury visited some tourist buildings – sensitive interventions and familiar eco-tourism buildings – and awarded prizes or commended them. However, tourism is usually not gentle; it is usually a huge machine consuming energy, material and countryside. There was very little to view or visit in this branch of tourism. The large-scale tourist industry knows about the Alpine Convention but does not contribute anything to the alpine model's sound ecological life and business style. ●

Die Jury | The jury

- Köbi Gantenbein, Chefredaktor Hochparterre (Vorsitz, Schweiz) | Editor in chief Hochparterre (Chairman, Switzerland)
- Giancarlo Allen, Architekt (Italien) | Architect (Italy)
- Helmut Dietrich, Architekt (Österreich) | Architect (Austria)
- Dominique Gauzin-Müller, Architekturprofessorin (Frankreich) | Professor of architecture (France)
- Andi Götz, Consultant und Alpenexperte (Liechtenstein) | Consultant and alpine expert (Liechtenstein)
- Robert Mair, Architekt und wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Liechtenstein | Architect and research assistant at the University of Liechtenstein

Mitarbeit | Collaboration

- Silvia Jost, Bundesamt für Raumentwicklung, Bern | Federal Office for Spatial Development, Bern
- Helmut Kindle, Amt für Umwelt, Vaduz | Environmental Office, Vaduz
- Madeleine Rohrer und Magdalena Holzer, Internationale Alpenschutzkommission CIPRA, Schaan | International Commission for the Protection of the Alps, CIPRA, Schaan



Alle nominierten Projekte | *All nominated projects*

● Preisträger | *laureates*

Frankreich | *France*

- 1 Refuge de l'Aigle, La Grave
Seite | *page 20*
- 2 Zone agricole pour neuf bâtiments
d'élevage, Bonneval sur Arc
Seite | *page 21*

Italien | *Italy*

- 3 Casa Alfio, Montecrestese
Seite | *page 22*

- 4 Rinascita della Contrada Beltramelli,
Villa di Tirano
Seite | *page 30*
- 5 Casa Riga, Comano Terme
Seite | *page 16*
- 6 Prà de la Casa, Madonna di Campiglio
Seite | *page 30*
- 7 Wohnhaus Pölt, Welsberg
Seite | *page 31*

Schweiz | *Switzerland*

- 8 Transformation d'une grange-écurie,
Evolène Seite | *page 31*

- 9 Solares Direktgewinnhaus,
Zweisimmen Seite | *page 23*
- 10 Belwalder-Gitsch Hüs,
Grenziols
Seite | *page 32*
- 11 Sporthalle Dorf, Brienz
Seite | *page 32*
- 12 Claridenhütte, Linthal
Seite | *page 14*
- 13 Sanierung und Umbau Türalihs,
Valendas Seite | *page 14*
- 14 Umbau Gasthaus am Brunnen,
Valendas Seite | *page 24*

- 15 Stalla Madulain, Madulain
Seite | *page 24*
- 16 Scuola Agraria Cantonale Mezzana,
Coldrerio Seite | *page 33*
- 17 Il cementificio nel Parco,
Morbio Inferiore
Seite | *page 34*
- 18 Seniorenheim Bad Säntisblick,
Waldstatt Seite | *page 34*

Liechtenstein | *Liechtenstein*

- 19 Wohnen für Senioren, Schaan
Seite | *page 35*



Constructive Alps

«Constructive Alps – internationaler Preis für nachhaltiges Sanieren und Bauen in den Alpen» findet 2015 zum dritten Mal statt. Getragen wird er von der Schweizerischen Eidgenossenschaft und dem Fürstentum Liechtenstein. Er ist mit 50 000 Euro dotiert. 2009 haben die Staaten der Alpenkonvention – Slowenien, Österreich, Deutschland, Fürstentum Liechtenstein, Schweiz, Italien, Monaco und Frankreich – beschlossen, die Alpen zu einer Modellregion des Klimaschutzes zu entwickeln. Der Architekturwettbewerb «Constructive Alps» ist ein handfester Beitrag zur Umsetzung dieses Klima-Aktionsplans. Denn es gilt: Tue Gutes und sprich darüber, dann machen es dir die andern nach.
www.constructivealps.net

Die Ausstellung

Eine Wanderausstellung zum Preis fährt kreuz und quer durch die Alpen und präsentiert die 32 Projekte der finalen Runde. Für die Szenografie ist das Atelier Philipp Clemenz aus Luzern verantwortlich, kuratiert hat die Schau das Alpine Museum der Schweiz in Bern.
www.alpinesmuseum.ch
 31.10.2015 bis 10.1.2016: Alpines Museum der Schweiz, Bern. Weitere Stationen:
www.constructivealps.net

Constructive Alps

“Constructive Alps – international prize for sustainable renovation and building construction in the Alps” takes place for the third time in 2015. It is sponsored by the Swiss Confederation and the Principality of Liechtenstein. It is endowed with 50,000 euros. The countries in the Alpine Convention – Slovenia, Austria, Germany, the Principality of Liechtenstein, Switzerland, Italy, Monaco and France made the decision in 2009 to develop the Alps into an exemplary region of climate protection. The architecture competition “Constructive Alps” contributes to this climate action plan’s implementation. Because, it is true that if you do good work and speak about it, then others will copy you.
www.constructivealps.net

The exhibition

A travelling exhibition accompanying the competition will be exhibiting the 32 projects on the final shortlist at different venues around the Alps. Philipp Clemenz from Lucerne is responsible for the scenography, the exhibition organisation is by the Swiss Alpine Museum in Berne.
www.alpinesmuseum.ch
 Exhibition: 31.10.2015 to 10.1.2016:
 Swiss Alpine Museum in Berne
 Other venues: www.constructivealps.net

Österreich | Austria

20 Bürohaus 2226, Lustenau

Seite | page 32

21 Kindergarten Wallenmahd, Dornbirn

Seite | page 36

22 Umbau Kirchgasse, Dornbirn Oberdorf

Seite | page 36

23 Kindergarten Muntlix, Zwischenwasser

Seite | page 25

24 Haus am Berg, Sulzberg

Seite | page 37

25 Pfarrhaus, Krumbach

Seite | page 10

26 Verwaltungsgebäude, Andelsbuch

Seite | page 37

27 Illwerke Zentrum Montafon, Vandans

Seite | page 26

28 Universität Innsbruck

Seite | page 38

Deutschland | Germany

29 Wohnen & Arbeiten in der Torfremise, Schechen

Seite | page 39

30 Haus der Berge, Berchtesgaden

Seite | page 30

Slowenien | Slovenia

31 Planina Laška seč, Tolmin

Seite | page 27

32 Mladinski Hotel Punkl, Ravne na Koroškem

Seite | page 39



Im Saal im Untergeschoss
probt der Musikverein. |
*Music club rehearsal in the
basement hall.*

Ein Zentrum für das Dorf

**Krumbach in Vorarlberg hat seinen Dorfkern jahrelang
vorbildlich revitalisiert. Das neue Pfarrhaus
mit Saal und Bibliothek setzt einen neuen Markstein.**

Text:
Andres Herzog
Fotos:
Adolf Bereuter

Gut Ding will Weile haben. Davon kann Arnold Hirschbühl, Bürgermeister von Krumbach im Bregenzerwald, ein Liedchen summen, ein heiteres. «Dorfentwicklungen muss man langfristig betrachten», sagt er. «Ich hoffe, dass sich unsere Bemühungen in dreissig oder vierzig Jahren positiv auswirken.» Als Hirschbühl vor zwanzig Jahren gewählt wurde, drohte der 1000-Seelen-Ort zum Schlafdorf zu werden: der Kern entleert, das Land von Einfamilienhäusern verstellt. Doch inzwischen hat sich Krumbach zum Musterschüler gemausert. Erst kürzlich begrüsst der Bürgermeister den Bundespräsidenten, der wissen wollte, wie man in Vorarlberg so erfolgreich serbelnde in blühende Dorfkern verwandelt. Was ist passiert?

«Lange war das Vorderland verschlafen», schildert Hirschbühl. «Das liess Raum, um eine aktive Bodenpolitik aufzugleisen.» Die Gemeinde stoppte die Zersiedelung und konzentrierte sich auf den Kern. Sie organisierte – fi-

nanzkräftig unterstützt vom Land Vorarlberg – Projekte, brachte Private an den Tisch und liess die Bevölkerung mittun. Das «Dorfhus» machte 1999 den Anfang: ein Laden, ein Friseur, ein Café, darüber Wohnungen. Die Gemeinde sanierte ihr Bürohaus, die Kirche erneuerte den Friedhof, es kamen Wohnbauten und eine Bushaltestelle mit grossem Dach hinzu. 2008 führten die drei Architekten Hermann Kaufmann, Bernardo Bader und René Bechter von Bechter Zaffignani eine Ortskernstudie durch, um das Zentrum zu stärken. Und so gilt heute nicht mehr, was lange galt: Wer es in Vorarlberg zu etwas bringen will, der muss ein Häuschen bauen.

Bemerkenswert ist die Architektur: nicht reisserisch, nicht billig verputzt, sondern der Tradition und dem Ort verpflichtet, mit Holz konstruiert, pragmatisch, gesund. Hermann Kaufmann sagt es so: «Wir haben es geschafft, dass Architektur in der Gesellschaft ein Thema wird.» Für etwas Spektakel, auch international, sorgte das Projekt «BusStop». Bekannte Architekten aus aller Welt entwarfen Buswartehäuschen, jedes ein Unikat, jedes ein kleines baukünstlerisches Capriccio. →



Das Pfarrhaus von Krumbach schliesst den Dorfplatz neben der Kirche ab. | *The Krumbach rectory building next to the church rounds off the village square.*



Der Mehrzwecksaal im Erdgeschoss: ganz in unbehandeltem Holz. | *The multi-purpose hall on the ground floor: nothing but untreated wood.*

→ Gemeinsam planen

Als vorläufiger Schlusspunkt der Entwicklung baute die Gemeinde 2013 das neue Pfarrhaus, das viel mehr ist, als der Name sagt. Die Pfarrei von Krumbach wollte den Vorgängerbau, der in den Sechzigerjahren totsanziert wurde, neu bauen. Gleichzeitig plante die Gemeinde ein Haus mit öffentlichen Nutzungen. Also setzte man sich zusammen, und die drei Architekten der Ortskernstudie entwarfen einen Neubau. Die Gemeinde übernahm das Land im Baurecht und richtete im Haus drei weitere Zentrumsfunktionen ein: einen Mehrzwecksaal, eine Bibliothek und einen Proberaum für den Musikverein. Die Kirche wiederum kam zu einer Pfarrkanzlei mit Pfarrwohnung, die – wenn nicht belegt – extern vermietet wird.

Mit dem Pfarrhaus wächst der Dorfplatz neben der Kirche wieder zusammen. Nur eine Flanke bleibt noch frei und gibt den Blick über die Wiesen in die Hügel frei. Bei aller Sorgfalt der Aufwertung: Krumbach ist kein Museum. Das heisst zum Beispiel, dass der Dorfplatz auch Parkplatz ist. Obwohl der Bus einmal pro Stunde fährt, heisst das Verkehrsmittel auf dem Land: Auto. Die Architekten reagieren geschickt, indem sie das Pfarrhaus über den gepflasterten Kirchplatz erschliessen. Der Bodenbelag stuft ab zwischen Alltag und Feiertag.

Konsequent aus Holz konstruiert

Die Architektur ist präzise und reduziert, aber keinem bedingungslosen Minimalismus verpflichtet. Über dem feinen Sockel ist das Gebäude konsequent aus Holz konstruiert, bis zur Fensterbank. Die unterschiedlich breiten Bretter aus Weissstanne kleiden es spielerisch leicht ein. Die grossen Fenster sind mit massiver Eiche gefasst. Das Walmdach über dem kompakten Volumen springt leicht vor, um die Fassade vor der Witterung zu schützen.

Die Hierarchie des Platzes setzen die Architekten beim Eingang fort. Raumhohe, verglaste Türen führen vom überdeckten Vorbereich ins Foyer, das den Saal erschliesst. Die Details verzichten auf jeden Schnörkel: keine Sockelleiste, klare Linien, alles bündig. Unbehandeltes Holz, wohin das Auge blickt. Am Boden liegen sägeraue Eichendielen, die Wände sind horizontal getäfelt, die Decke ist mit Leisten verkleidet. Ein bühnenbreites Fenster reisst die Wand zum Platz auf und flutet den Saal mit Licht.

Viele Funktionen unter einem Dach

Im Untergeschoss liegt das Probelokal, wo der Musikverein und die Musikschule üben. Holz auch hier. Eine Treppe führt hinauf ins Dachgeschoss, das vom First geteilt wird: hier Pfarrwohnung, dort Bibliothek. Imposant steigt der Holzhimmel über den Büchern an und markiert die öffentliche Nutzung. Die Gestelle haben die Architekten für den Raum entworfen, die Tische hat ein Schreiner aus Krumbach gehobelt. Überhaupt hält der Bau das lokale Handwerk hoch: Drei Viertel der Unternehmer kommen aus der Region, die Fichte und die Weissstanne sind in einheimischen Wäldern gewachsen.

Dass das Haus mit dem Label «Klimaaktiv Gold» energetisch vorbildlich gedämmt ist, ist nur eine Nebenbemerkung wert. Das Gebäude ist am Nahwärmenetz angeschlossen, das die kommunalen Bauten mit Heizenergie aus Hackgut versorgt. Eine kontrollierte Lüftung liefert Frischluft, auf eine Fotovoltaikanlage haben die Architekten hier, im Dorfkern, verzichtet. Dieser ist nun belebter denn je: Der Kirchenchor singt, die Dorfjugend liest, im Keller ertönen Pauken und Trompeten. So trägt der Neubau zur Renaissance von Krumbach bei. Schritt für Schritt begleitet von Bürgermeister Arnold Hirschbühl. Das Pfarrhaus war nicht der letzte.

Renaissance of the village centre

Twenty years ago, Krumbach in the Bregenz Forest was under threat of turning into a dormitory village: the village centre was depopulated and surrounded by detached houses. Since then, the village with its 1,000 inhabitants has become a real role model. The council put a halt to the village sprawl, looked for private investors and invited the inhabitants to join in. In 2008, the three architects, Hermann Kaufmann, Bernardo Bader and René Bechter carried out a study to upgrade the village centre. In 2013, a milestone was reached: the council in cooperation with the parish built the new rectory. It is much more than the name suggests. In addition to the parish office and the rectory, there is a multi-purpose hall, a library and a room for the music club's rehearsals.

Above the base, the building is totally made of wood, including the window sills. Untreated wood as far as the eye can see, wood plain and simple without unnecessary frills. The building supports local crafts: three quarters of the companies involved in the construction are based in this region, and the wood comes from local forests. The building is linked to the local heat distribution network. Fresh air is supplied by a controlled ventilation system. The church choir uses the new building for rehearsals, young people come here to read, and there is music-making in the cellar. In this way, the building plays a major role in the renaissance of Krumbach village centre. ●

Die Jury meint:

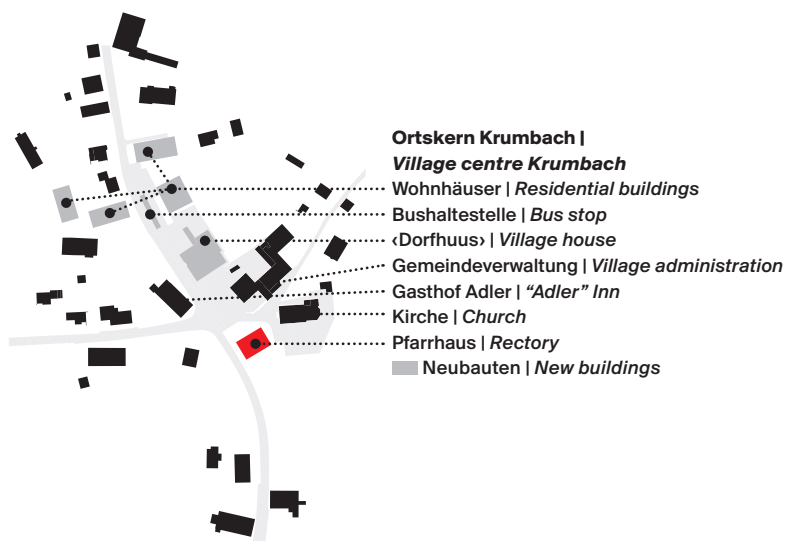
«Das Pfarrhaus führt lebhaft vor Augen, dass Nachhaltigkeit kein leeres Wort ist. Es bedeutet, umfassend zu planen und zu bauen. Ökologisch vorbildlich spart das Haus Energie. Der moderne Holzbau fügt sich in den Kontext ein. Und sozial leistet das Haus einen Beitrag an die Gesellschaft, die hier probt, singt und liest. Wenn all dies zusammenkommt, kann Bauen im Kleinen die Welt voranbringen. So konstruiert man verantwortungsvoll, so sieht die Renaissance des Dorfes aus.»

The jury's opinion:

"The rectory clearly shows that sustainability is not an empty word. It involves comprehensive planning and construction. The house saves energy in an exemplary ecological manner. It is a modern wooden construction which fits in well in its surroundings. On a social level, it plays an important role in society as it is used for rehearsals, for singing and for reading. Taking all of this into account, small buildings can change the world. This is responsible construction, this is what the renaissance of a village looks like."



Auch die Möbel in der Bibliothek sind aus Holz. | The library furniture is also made of wood.



25 Pfarrhaus | parish office and rectory, 2013

1. Preis | 1st prize, € 25 000

Dorf 1, A-Krumbach

Bauherrschaft | Principals:

Gemeinde Krumbach

Architektur | Architecture:

ARGE Bernardo Bader

Architekten, Bechter

Zaffignani Architekten,

Architekten Hermann

Kaufmann, Dornbirn

Auftragsart | Type of com-

mission: Studienauftrag |

Study commission, 2011

Statik | Structural analysis:

Merz Kley Partner, Dornbirn

Beratung Nachhaltigkeit |

Consulting on sustain-

ability: Umweltverband

Vorarlberg, Energieinstitut

Vorarlberg, Spektrum

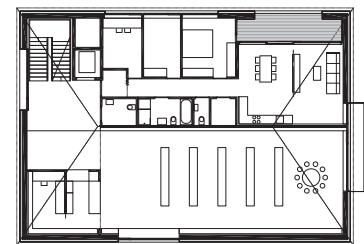
GmbH, Dornbirn

Baukosten | Building costs:

€ 2.6 Mio.

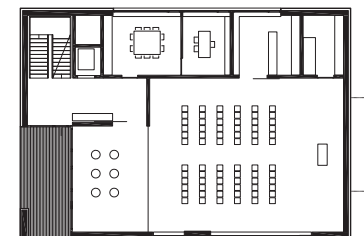
Energiekennzahl | Energy

key: 17 kWh / m²a



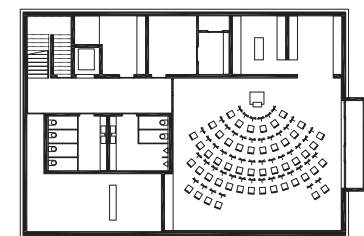
Dachgeschoss: Bibliothek und Pfarrwohnung. |

Attic floor: Library and flat.



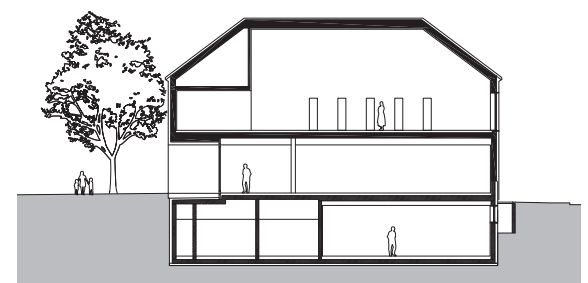
Erdgeschoss: Mehrzwecksaal. |

Ground floor: Multi-purpose hall.



Untergeschoss: Musiksaal. |

Basement floor: Music hall.



Längsschnitt | Longitudinal section

0 5 10 m



Sie erstrahlen in neuer Frische: das Gasthaus am Brunnen und das «Türalihuus» rechts dahinter. Beide stehen am Dorfplatz in Valendas. |
Shining in new splendour: The Inn near the well and the "Türalihuus" on the right behind it. Both are located on the Valendas village square.

Neues Leben am Platz

Zwei Umbauten in Valendas in den Schweizer Alpen wahren die Geschichte, ohne die Zukunft zu leugnen. Und bringen so wieder Leben in den Kern. Sie erhalten den zweiten Preis.

Text:
Florian Aicher
Fotos:
Ralph Feiner

Nachhaltigkeit in Valendas in den Schweizer Alpen heisst: Die Dinge sind im Fluss, nicht starr. Am Platz rauscht Europas grösster Holzbrunnen; er gibt das Mass vor – kein Sturzbach. Glanzlichter unter den vielen Initiativen der Stiftung Valendas Impuls sind das «Engihuus» am Dorfplatz, das zum Gasthaus am Brunnen mit Hotel und Gemeindsaal umgebaut wurde, und das «Türalihuus» wenige Schritte entfernt. Dort hat die Stiftung Ferien im Baudenkmal des Schweizerischen Heimatschutzes Gasträume erschlossen. Leerstand wird hier neuer Lebensraum, und das auf vielfältige Art – vom Neubau bis zur dezenten Reparatur. Immer dem Ort verpflichtet.

«Türalihuus»: Reparieren und weiterführen

«Es wäre ein immenser Verlust, so ein Haus wie üblich zu sanieren», so Architekt Ramon Capaul über das fünfhundertjährige «Türalihuus». «Der ganze Reichtum der Geschichte, alles, woran wir uns gewöhnt haben, wäre weg. Unser Weg hiess: reparieren wo möglich, immer zugunsten des Originals.» Dies bedurfte aber regelrechter Forschung – etwa beim Palimpsest der farblich nobilitierten Stube. Die Sicherung der Farben erfolgte mit Leinöl und

Bügeleisen. Oder der Umgang mit dem Kalk – sei er geseift für die Böden oder energetisch vergütet an der Wand. Das braucht altes Handwerkskönnen und Mut zur Tat.

«Indem wir allen Bauphasen – besonders dem Ausbau um 1775 – eine weitere hinzufügen, werden wir dem Denkmal gerecht», so Capaul. Man spürt Material, Handwerk – und Respekt. Da muss auch der Gast wieder wohnen lernen und umgehen mit den Unterschieden von Raumqualität oder Klimazone. Die Pelletheizung sorgt für die Grundwärme, darüber hinaus wird mit Stubenöfen geheizt. Statt einer allzeit verfügbaren, präzisen Wohnmaschine gilt hier Geschichte, Erlebnis. «Veränderung nur, wenn es nachweislich besser wird», betont der Architekt. Entsprechend zurückhaltend sind die wenigen eigenen Zubauten – vorwiegend sind diese für die Haustechnik entstanden. Ist es ein Tribut an unsere Zeit, dass da manches Detail arg hartkantig ausfiel? Der bleibende Eindruck aber ist: Verneigung vor dem Denkmal.

«Engihuus»: Neu und Alt zusammen

Konsequenz, die sich beim «Engihuus» aus dem frühen 16. Jahrhundert verbat – denn hier steht das steinerne Hauptgebäude prominent am Platz, hölzernen der landwirtschaftliche Anbau, disparat die Nutzungen, desolat die Substanz, anspruchsvoll das Ziel: Begegnungsort für Einheimische und Gäste.

Nun geht die Dorfwirtschaft zum Platz – hell der gekalkte Wirtsraum, zoniert mit Deckenfelder und Säule. Darüber wohnen die Gäste: «Der Altbau prägt die Gästezimmer, die neuen Standards sind so gewählt, dass solche Räume bleiben», sagt Architekt Gion Caminada. «Kein Kontrast – das Neue ist diesen alten Räumen mühsam abgerungen.» Die Themen: weiterbauen, angleichen bei Baustoffen, manches offen lassen für kommende Nutzer.

Anders der Saalbau: Wo heute der Neubau steht, war der Stall. «Diesen umzunutzen widersprach den hohen Ansprüchen der Gemeinschaft», erklärt Caminada. Nun also in Stein, gemischt genutzt, klar differenziert: die Haustechnik mit Geothermie im Keller, neue Gasträume und Küche im Erdgeschoss, Gemeindesaal oben. Das Herzstück ist die Anbindung an den Platz: die grosszügige Freitreppe, hoch überdacht, weitet sich zum Raum der Gemeinde mit Ausblick auf die rückwärtigen Gärten. Dazwischen liegt ein «Bühne» genannter Raum – er ist eine Ergänzung des Saals, ein Nebenzimmer oder offene Loggia, wenn das grosse Fenster offen steht. «Weiterbauen im fast Gleichen», bezeichnet Caminada seinen Weg. «So bekommen Orte Atmosphäre und Kraft. Nicht um das Objekt geht es zuerst: Mit dem Ereignis fängt es an!» Das Leben zieht wieder ein im Dorfkern von Valendas. Zwei Altbauten, eine neue Mitte.

New life on the square

Two refurbishments in the Swiss village of Valendas show how a historic village centre can be revived. Two 500-year-old houses – the “Engihuus” and the “Türalihuus” – have been carefully and sensitively renovated. “It would be a terrible loss to refurbish such a house in the conventional way”, says architect Ramon Capaul about the “Türali” building. “This is why we opted for repairing wherever this was possible to preserve the original.” The “Ferien im Baudenkmal” (holidays in a historic building) foundation has made the house available to guests. Traces of old building phases have been preserved, and natural materials have been used. The second building, the “Engihuus” now serves as a meeting place for locals and guests alike. The stone house has been refurbished, and the new dining area looks out onto the square. The guest rooms upstairs have been kept in the old building style. The stable has been replaced by a new stone building with guest rooms and a hall. Architect Gion Caminada describes his method as follows: “Continuing to build in almost the same manner. In this way, we give such places ambience and power. It is not the object that stands in the foreground: the event itself marks the beginning!” ●



Der Speisesaal im neuen Anbau. | The dining hall in the new extension.



Im «Türalihuus» blieb innen vieles beim Alten. | Much remained unchanged inside “Türalihuus”. Foto: Laura Egger

Die Jury meint:

«Viele Dorfkerne in den Alpen stehen leer und verfallen. Die beiden Projekte in Valendas zeigen mustergültig, wie man wieder Leben hineinbringt. Sie tragen Sorge, baukünstlerisch wie gesellschaftlich. Die Umbauten gehen behutsam mit dem Bestand um und fügen ihn mit dem Neuen zu einem stimmigen Ganzen, das die Geschichte wahrt. So sind die Häuser für die Zukunft gerüstet und leisten einen Beitrag an den Zusammenhalt und an die Renaissance des Dorfes in den Alpen.»

The jury's opinion:

“Many houses in the heart of villages in the Alps are empty and derelict. The two projects in Valendas are excellent examples of how buildings can be revived. They safeguard architecture and society. The refurbishing projects make careful use of existing structures by adding new elements to create a coherent entity and preserve their history. The houses are fit for the future and play an important part in the community and the renaissance of villages in the Alps.”

2. Preis | 2nd prize,
€ 15 000

13 Sanierung und Umbau «Türalihuus» | Refurbishment and conversion “Türalihuus”, 2014

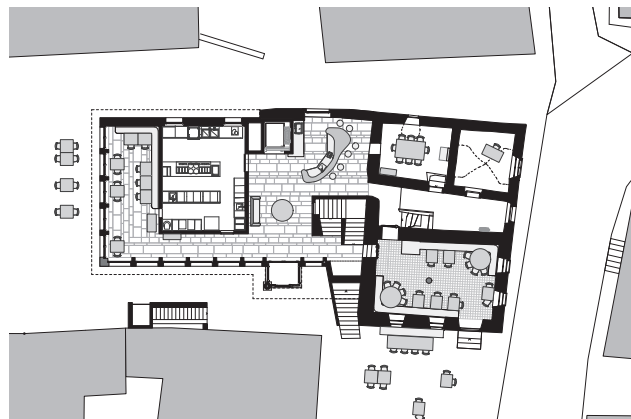
Dorfplatz, CH-Valendas
Bauherrschaft | Principals:
Stiftung Ferien im
Baudenkmal, Schweizer
Heimatschutz, Zürich
Architektur | Architecture:
Capaul & Blumenthal, Ilanz
Auftragsart | Type of commission:
Auswahlverfahren | Selection process
Gesamtkosten | Total costs:
Fr. 2.7 Mio.

Energiekennzahl | Energy
key: 95 kWh/m²a

14 Umbau Gasthaus am Brunnen | Conversion “Gasthaus am Brunnen”, 2014

Dorfplatz, CH-Valendas
Bauherrschaft | Principals:
Stiftung Valendas Impuls
Architektur, Bauleitung |
Architecture, Site
management: Gion A.
Caminada, Vrin
Statik | Structural analysis:
Giachen Blumenthal, Ilanz
Planung Haustechnik |
Planning and housing
technology: Niedermann
Planung, Chur
Bauphysik | Structural
physics: MKB, Chur
Baukosten | Building costs:
Fr. 4 Mio.

Energiekennzahl | Energy
key: 48 kWh/m²a



Erdgeschoss des Gasthauses. | Inn, ground floor.



Blick aus einem der
Gästezimmer. | View from
one of the guest rooms.

Erde, Holz und Aussicht

**Ein Bauer und seine Gäste wohnen im Trentino zwischen Apfelbäumen in einem Haus,
das in der Landschaft verschwindet. Dafür erhält es den dritten Preis.**

Text: Andres Herzog, Fotos: Davide Cornacchini



Nur eine Linie in der Landschaft: Der Neubau verschwindet in der Erde. | *Nothing but a line in the landscape: the new building disappears into the earth.*

Omar Bernardi packt mit grossen Händen zu und schmunzelt breit. Er ist Apfelbauer, wie schon sein Vater. Seine Frau Elisa hat früher Bilder restauriert. Doch der italienische Staat spart radikal, vor allem bei der Kunst. Zudem wohnen die beiden in Bozen neben der Autobahn, kein ideales Umfeld für ihre zwei Kinder. Also wagten sie einen Neubeginn. Um Äpfel anzubauen, kauften sie in Comano Terme im Trentino neun Hektaren Land, das deutlich günstiger ist als im Südtirol. Und hier, zwischen den Bäumen, wollten sie auch wohnen. Das Baugesetz aber verbot ein reines Wohnhaus. Also entschlossen sich Omar und Elisa für einen doppelten Neuanfang: Sie bauten sieben Gästezimmer und sind seit Dezember 2014 Bauern und Bed & Breakfast-Hoteliers.

Eine Linie in der Landschaft

«Ich wollte möglichst unsichtbar bauen», sagt Omar Bernardi, «das Haus soll in der Landschaft verschwinden.» Mit den Architekten Stefania Saracino und Franco Tagliabue entwarfen sie ein Gebäude, das nur als Linie erscheint. Daher der Name: Casa Riga. Riga ist im Italienischen ein Strich. Das Grundstück liegt idyllisch an einem Hang. Auf der einen Seite strecken sich Omars Apfelbäume gegen den Himmel, auf der anderen gluckert ein Bach in einem Wald ins Tal. Nur ein paar rechteckige Löcher im Boden verraten, dass unter der Wiese mehr als Erde liegt.

Das Haus ist als L in den Hang gegraben: Eine Glasfront für die Gästezimmer und eine für die Familie. An der Ecke, wo die Rezeption liegt, tritt es aus dem Terrain. Dank kleiner Patios fühlt man sich auch im Flur nicht wie im Untergrund. Wer im Hang baut, baut mit Beton. Die Bodenplatte und die Rückwand aus dem Material halten die feuchten Erdmassen zurück. Darüber ist das Haus aus Holz konstruiert, dem ein paar Stahlstützen nachhelfen. Das Holz ist entscheidend fürs Klima. Man wohnt im Boden, aber nicht im Keller. Die Räume atmen.

«Es war nicht einfach, ein so ungewöhnliches Haus zu bauen», sagt Architektin Stefania Saracino. Ein Gang setzt das Haus von der Erde ab, so gilt es – rechtlich gesehen – nicht als unterirdisch und erhielt trotzdem eine Bewilligung. Der Kostenrahmen war eng, das sieht man einigen Details an. Doch das Konzept ist robust: Es schont die Landschaft, spart Energie und bietet gemütliche Räume mit prachtvoller Aussicht.

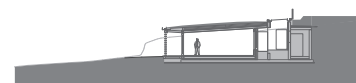
Die Erde kühlt

Die Topografie haben die Architekten möglichst belassen. Trotzdem war ein grosser und aufwendiger Aushub nötig. Im Betrieb sparen die Erdmassen allerdings Energie, weil sie das Klima ausgleichen. Mit wenig Technik erreicht das Haus so das Zertifikat «KlimaHaus Gold». Erdsonden und Solarkollektoren reichen für die Energieversorgung aus. Die Kollektoren stehen neben dem Apfelhain, denn das Haus hat kein Dach, um sie zu montieren. Rohre in den Böden verteilen die Wärme im Haus, wenn die Sonne auf einer Seite stärker brennt. Den Strom bezieht der Bau über einen Verbund, dessen Fotovoltaikanlage auf der anderen Talseite liegt.

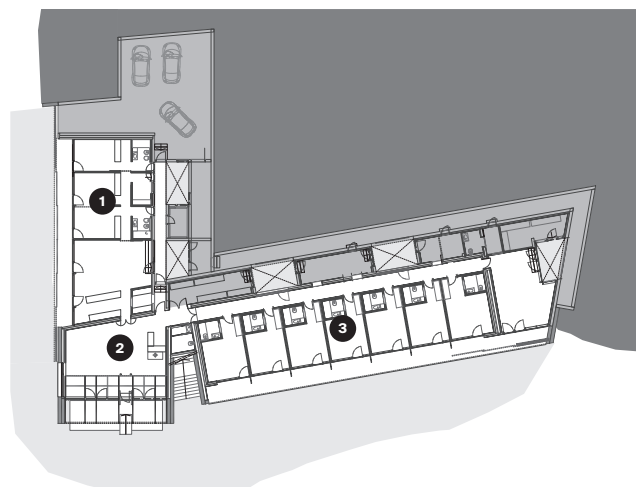
«Die Auslastung der Zimmer ist gut», sagt Bernardi und lacht: «Es muss funktionieren.» Der Apfelbauer hat sein ganzes Vermögen in den Haustraum gesteckt. Der Computer hilft: Gäste aus Russland, Israel oder den USA schicken Reservationen und finden dann per GPS das unsichtbare Haus. Seit Kurzem verfügt die Region neben der Terme und den Schlössern auch über das Unesco-Label für Biodiversität. Einen Teil dieser Vielfalt sehen Omar und Elisa Bernardi, wenn sie in der Stube sitzen und ihren Bäumen beim Wachsen zuschauen.

Earth, wood and a view

Omar Bernardi is an apple grower. He and his wife Elisa, decided to risk a new start with their family. They purchased 90,000 square metres of land in Comano Terme in the Trentino region to grow apples and to build their house including seven guest rooms. The L-shaped house is set into the hill. The guest rooms have one glass front, the family rooms have another. The concrete base plate and back wall hold back the humid earth. The living area above is made of wood with some steel posts to support the construction. The wood is important for the interior climate. People live upstairs and not in the cellar. The rooms are very pleasant, and they "breathe". Major excavation works were necessary to build the house, but the mass of earth saves energy as it regulates the climate. Despite minimal technology, the house is "Klima Haus Gold" certified. The warmth from the soil is led into the house via geothermal probes and solar collectors provide heat. Therefore, the house is energy-efficient. It preserves the natural landscape and offers cosy rooms with splendid views. ●



Querschnitt | Section



Grundriss: 1 Wohnung, 2 Foyer / Speisesaal, 3 Gästezimmer. | Floor plan: 1 flat, 2 lobby / dining-room, 3 guest rooms.

Die Jury meint:

«Wer baut, greift in die Landschaft ein, so auch die Casa Riga. Doch ihr Eingriff ist minimal und das ist bemerkenswert. Das Haus steht ganz im Zeichen der Aussicht. Das Eingraben erlaubt, den ökologischen Fussabdruck klein zu halten. Mit der Holzkonstruktion sorgt dies für ein gutes Klima. Die Gäste erleben die Agrikultur direkt vor der Haustür, das ist sanfter Tourismus im besten Sinne. Und der Bau lässt hoffen, dass die Landwirtschaft in den Alpen eine schöne Zukunft hat.»

The jury's opinion:

«If you build you interfere with the landscape, as is the case with Casa Riga. But here, the interference is minimal, and this is remarkable. The house offers a splendid view. Setting the building deep into the ground has led to reducing the ecological footprint as much as possible, and in conjunction with the wooden construction ensures a good interior climate. The guests experience agriculture on their doorstep – gentle tourism at its best. The building is a hopeful sign that there is a bright future for agriculture in the Alps.»

5 Casa Riga, 2014

3. Preis | 3rd prize, € 10 000
Col Longhe 2, frazione Poia, I-Comano Terme
Bauherrschaft | Principals: Omar und Elisa Bernardi, Comano Terme
Architektur | Architecture: Stefania Saracino e Franco Tagliabue Architetti, Bozen
Haustechnikplanung | Technical planner: Energytech Ingenieure, Bozen
Holzbauingenieur | Wood construction engineer: Damiani-Holz & Ko – LignoAlp, Brixen
Bauingenieur | Civil engineer: Giovanni Periotto, Trient
Auftragsart | Type of commission: Direktauftrag | Direct commission.
Baukosten | Building costs: € 1.65 Mio.
Energiekennzahl | Energy key: 10 kWh / m²a





Anerkennungen | Commendations

1 Holz auf die Spitze treiben

Das Bergmassiv La Meije liegt im Herzen des Nationalparks Ecrins in den französischen Alpen, sechs Stunden zu Fuss über der Zivilisation. Die Berghütte ist eine der höchsten Europas und thront auf 3440 m ü.M. atemberaubend über dem felsigen Abgrund. Sie ersetzt einen maroden Altbau von 1910. Doch ganz vergessen ist die Vergangenheit nicht. Nachdem sich die Bevölkerung gegen den Abbruch gewehrt hatte, entschied der Bauherr, der französische Alpenclub, das Holz der alten Hütte weiter zu verwenden und eine neue Hülle darum herum zu bauen. Auf kleinstem Raum schafft das Haus Platz für 30 Alpinisten, die sich in Stockbetten vom anstrengenden Aufstieg erholen. Auch die Konstruktion ist am Limit. Das Gebäude trotz dem garstigen Wind, der mit 250 Stundenkilometern um die Fassaden pfeift, und dem Schnee, der tonnen-schwer auf das Dach drückt. Mikropfähle verankern das Haus im Felsen. Die Konstruktion besteht aus massiven Holzplatten, die Boden, Wände und Dach ausbilden. Sie wurden im Tal zusammengebaut und mit dem Hubschrauber hochgeflogen. Holzwolle isoliert das Gebäude gegen die Minustemperaturen, das Dach ist mit Aluminiumplatten verkleidet. Holz und Stahl prägen die einfachen Innenräume. Das Gebäude funktioniert autark, abgesehen vom Gas für die Küche. Solarkollektoren und PV-Module versorgen es mit Energie. Und sollte der Bau einmal nicht mehr gebraucht werden, kann er problemlos demontiert und die Bergspitze wieder der Natur überlassen werden. Andres Herzog

Taking wood to the limits

The La Meije massif lies in the heart of the Ecrins National Park in the French Alps, a 6-hour walk away from civilisation. The mountain chalet is situated 3,440 metres above sea level and offers breath-taking views over the rocky precipice. The chalet has replaced a ramshackle hut built in 1910, but its history has not been entirely forgotten: the wood from the old hut has been used. The chalet is small but provides room for 30 alpinists to recover from the ascent in bunk beds. Micro piles are used as anchors in the rock. The floor, the walls and the roof are made of solid wooden planks. The building is self-sufficient apart from the gas in the kitchen. Solar collectors and photovoltaic modules provide energy, and should the building be no longer needed, nature can reclaim the top of the mountain again.

Berghütte l'Aigle | Mountain hut "l'Aigle", 2014

Rocher de l'Aigle, F-La Grave

Bauherrschaft | Principals: Fédération Française des Clubs Alpains et de Montagne

Architektur | Architecture: Atelier 17C, Barraux

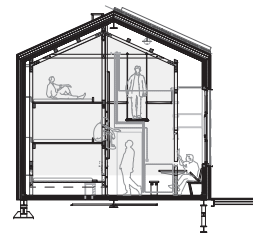
Auftragsart | Type of commission:

Wettbewerb | Competition, 2003

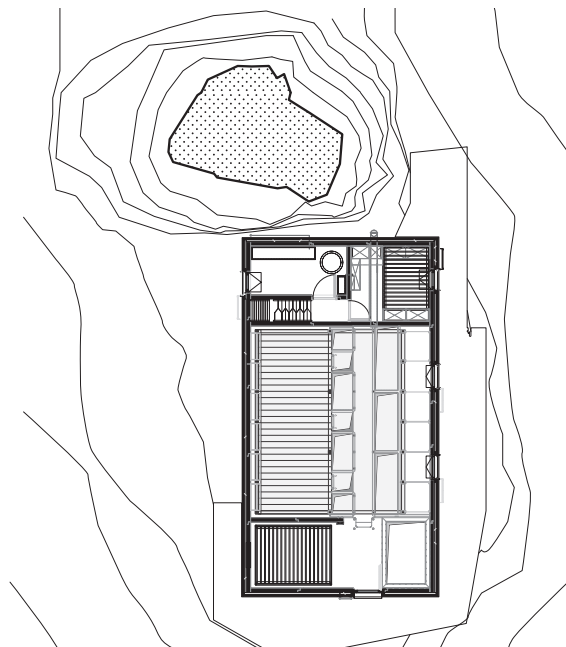
Baukosten | Building costs: €1 Mio.



Die Berghütte liegt auf 3440 Metern über Meer. | The mountain chalet is situated 3,440 metres above sea level.



Querschnitt | Section



Obergeschoss | Upper floor



Hier ruhen sich die Alpinisten aus. | Room for alpinists to relax.

2 Mit dem Berg gebaut

Die Bauern in den Bergen müssen näher zusammenrücken, wenn sie überleben wollen. Nach diesem Leitspruch betreibt der Gemeindeverband Haute Maurienne Vanoise im Tal des Arc in den französischen Alpen Viehwirtschaft. Um die Synergien besser zu nutzen, hat er ein Ensemble von Ställen gebaut, das ausserhalb des Dorfes Bonneval-sur-Arc im Talboden neben dem Fluss liegt. Die neun Ställe sind um eine zentrale Achse gruppiert. Sie stehen auf einem Betonsockel, darüber sind sie aus natürlich belassenem, lokalem Holz konstruiert und verkleidet. Die begrünten Schrägdächer binden die Bauten unauffällig in die Landschaft ein. Richtung Hang verschwinden sie hinter einem Wall, der aufgeschüttet wurde, um die Anlage vor Lawinen zu schützen.

Der Verband vermietet die Ställe den Bauern für neunzig Jahre. Sie installieren darin ihre eigenen Melkmaschinen. So bleiben sie unabhängig, profitieren aber von der Nähe zu den anderen Landwirten, mit denen sie die Infrastruktur teilen. Die Produktion ist nicht nur ökonomisch, sondern auch ökologisch und tierfreundlich: Die Rinder und Schafe können sich im Stall frei bewegen. Die Abwärme der frischen Milch und der Exkremente wird genutzt, um das Wasser zu erwärmen, das die Tiere trinken. Das Projekt ist ein vorbildliches Beispiel für eine moderne Alplandwirtschaft. Es zeigt, wie die Bauern gemeinsam einen Weg in die Zukunft bauen können und dabei der Landschaft Sorge tragen. Andres Herzog

Building with the mountain

Mountain farmers need to close ranks if they wish to survive. The municipalities association in Haute Maurienne Vanoise, located in the French alpine valley of the river Arc, abide by this motto for animal husbandry. In order to make optimum use of synergies, it has constructed a number of new cowsheds: Nine buildings rest on concrete bases, and the upper parts are made of local wood cladding. The green sloping roofs fit into the landscape very well. The cowsheds, let to the farmers for 90 years by the association, contain the farmers' own milking machines, so they stay independent. The project is a prime example of modern agriculture in the Alps. It shows how farmers can pave the way for the future together in an environmentally friendly manner.

Neun neue Aufzuchtställe | Nine new Cowsheds, 2012

Les Glières, F-Bonneval-sur-Arc

Bauherrschaft | Principals: Communauté de Communes de Haute Maurienne Vanoise

Architektur | Architecture:

Fabriques Architectures Paysages, Fourneaux

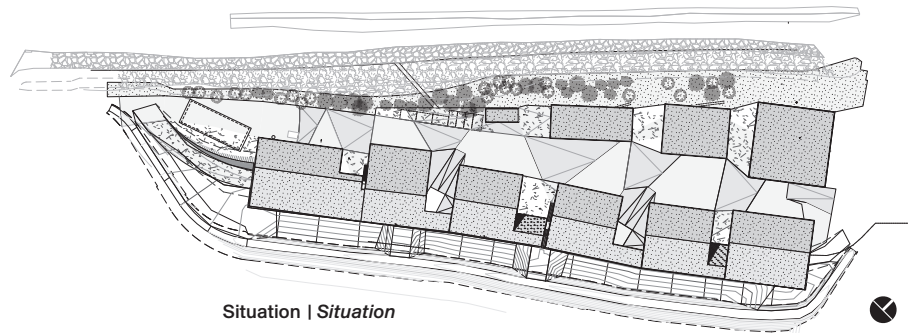
Auftragsart | Type of commission:

Wettbewerb | Competition, 2008

Baukosten | Building costs: € 6.5 Mio.



Die Bauern mieten die Ställe. | Farmers rent the stables.



Situation | Situation



Die Bauten stehen an einer zentralen Achse. | The buildings stand on a central axis.



Die Ställe verschwinden in der Landschaft. | The stables are invisible in the landscape.

3 Stein erhalten

Der Amerikaner Ken Marquardt hat ein Ziel: Er will die mittelalterliche Steinarchitektur in Italien erhalten und wiederbeleben. Dafür hat er 2001 die «Associazione Canova» gegründet, die Seminare und Ausstellungen organisiert. Eines der Projekte ist die Häusergruppe Ghesc in Montecrestese im Piemont. Sie liegt seit hundert Jahren verlassen und idyllisch in der Landschaft, erreichbar nur zu Fuss. Nun soll sie wieder instand gestellt werden. Den ersten Schritt macht die Casa Alfio. Zwei Mitglieder der Organisation kauften die verfallene Ruine und bauten sie mit viel Liebe und wenig Geld zu ihrem Wohnhaus um. Das Resultat ist suffizient: Wenig Fläche, kaum Technik, geheizt wird mit einem Ofen aus Eisen, der mit Holz aus dem Wald befeuert wird. Die Inneneinrichtung ist einfach, aber stimmig. Passgenau wie einst sitzt das Haus im steilen Hang und zeigt, wie verlassene Dörfer mit einfachen Mitteln revitalisiert werden können.

Das Wohnhaus dient auch als Unterschlupf für Studierende, die während ihrer Workshops in Ghesc mitanpacken. Sie schichten unermüdlich Steine, richten Gewölbe oder Treppen wieder her und fällen Bäume, die in den Stuben der alten Häuser wachsen. So wirken sie dem Verfall der Steinbaukultur entgegen. Und lernen jenseits von Warenflüssen und Geldverkehr eine Lektion fürs Leben: wie man zupackt und mit der Kraft des eigenen Körpers Neues schafft und Altes bewahrt.

Andres Herzog

Preserving stone

Associazione Canova's aim is the preservation of medieval stone architecture in Italy. One of their projects is the Ghesc group of houses in Montecrestese in the Piedmont region. This group of houses, which could only be reached on foot, has been abandoned in the pastoral landscape for one hundred years. The decision has now been taken to refurbish the houses, starting with Casa Alfio. Two members of the organisation have invested blood, sweat and tears and a little money in order to convert the building and create a home for themselves. The building is just about adequate: space is very limited, minimal technology, and the heating consists of a wood stove. The house also serves as shelter for students who come to lend a hand in Ghesc. Far away from the flow of goods, they learn a lesson for life: How to get down to work and to use their own physical strength to create something new yet, in so doing, preserving something old.

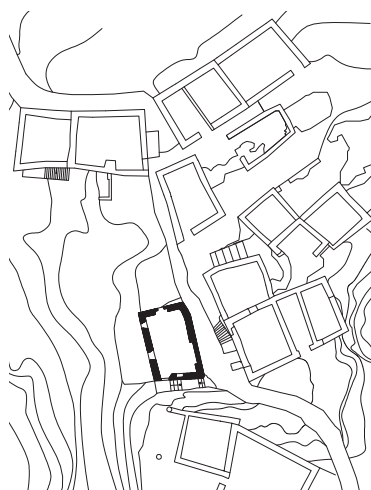
Casa Alfio – Villaggio laboratorio di Ghesc, 2011
 Frazione Ghescio 2, I-Montecrestese
 Bauherrschaft | *Principals:* Associazione Canova
 Architektur | *Architecture:* Paola Gardin
 Baukosten | *Building costs:* € 25 000
 Energiekennzahl | *Energy key:* 93 kWh / m²a



Nach hundert Jahren kehrt in die Steinmauern wieder Leben ein. | *After one hundred years, life is returning to the stone walls.*



Die Häuser in Montecrestese sind nur zu Fuss erreichbar. | *The houses in Montecrestese can only be reached on foot.*



Situation | Situation



Alle packen mit an. | *Everyone lends a hand.*

9 Kleiner Fussabdruck

Ein junger Architekt und eine junge Ingenieurin errichten für sich ein Holzhaus. Es steht im Berner Oberland in der Schweiz, wo die traditionelle Form des Chalets die Norm ist, meist auch bei Neubauten. Doch die beiden sagten sich: Wir bauen anders, wir bauen zeitgenössisch. Das heisst einerseits formal: Das Wohn- und Geschäftshaus ist ein Solitär. Es steht mit seiner roh gesägten Fassade stolz in der Gewerbezone und entwickelt seine Architektursprache aus sich heraus. Zeitgenössisch heisst auch: Das Haus ruht auf kleinem Fussabdruck. Ein schlankes, fünfeckiges Türmchen, das sich in die Höhe verdichtet. Und das auf Köpfchen statt auf Technik setzt. Das Haus hat keine kontrollierte Lüftung und keine Heizung. Wer Frischluft braucht, öffnet das Fenster. Die Wärme bringen Menschen, Computer – und die Sonne – ins Haus. Die Westfassade ist gegen Süden abgedreht, um im Sommer mehr Himmelswärme zu ernten. Auf dem Satteldach funkelt eine Fotovoltaikanlage.

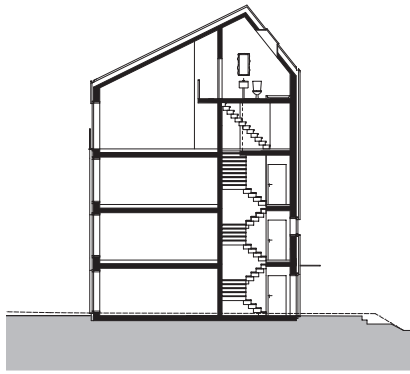
Die Konstruktion setzt ganz auf natürliche Materialien ohne Zusatzstoffe. Die Vollholzwände sind monolithisch mit kreuzweise geschichteten Brettern gebaut, die verdübelt sind – ohne Leim und ohne Metall. Das Holz trägt und dämmt, eine zusätzliche Isolation gibt es keine. Die Holz-Beton-Verbunddecken sind mit Stampflehm bedeckt und bringen die nötige Masse ins Gebäude, um die Wärme zu speichern. So geht der Traum vom kleinen Haus in Erfüllung, in dem wenig graue Energie steckt und das kaum Betriebsenergie verschleisst. Ein Traum mit grossem Potenzial. Andres Herzog, Fotos: Sascha Schär

Small footprint

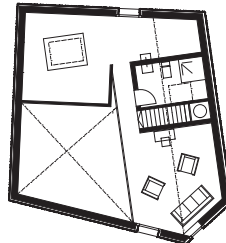
An architect and an engineer have built a timber house for themselves. It is located in the Bernese Oberland in Switzerland where chalets are commonplace. But these two decided to build in a contemporary style and manner. On one hand, technically this means: the home and office building with its rough sawn façade stands as a one-off in the business park. On the other hand, it rests on a small footprint. A pentagonal turret increases the building density at a higher level. The house has no controlled ventilation, no heating. People, the computer and the sun provide heating. There is a photovoltaic system on the roof. The walls are made of solid wood without the use of metal dowels. They support and insulate the building at the same time, additional insulation is not required. A dream has come true: this is a house which uses little grey energy and wastes hardly any operating energy.

Solares Direktgewinnhaus | Solar direct energy generating house, 2014

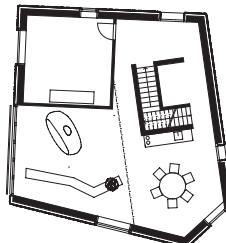
Gewerbestrasse 4, CH-Zweisimmen
Bauherrschaft | Principals: Regula Trachsel, Sascha Schär
Architektur | Architecture: N11 Architekten, Zweisimmen
Fachplaner | Specialist planner: Energiebüro Hanimann, Zweisimmen; Pfleger Stöckli Architekten, Chur
Baukosten | Building costs: € 850 000
Energiekennzahl | Energy key: 19 kWh / m²a



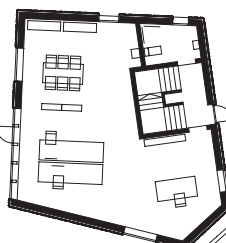
Querschnitt | Section



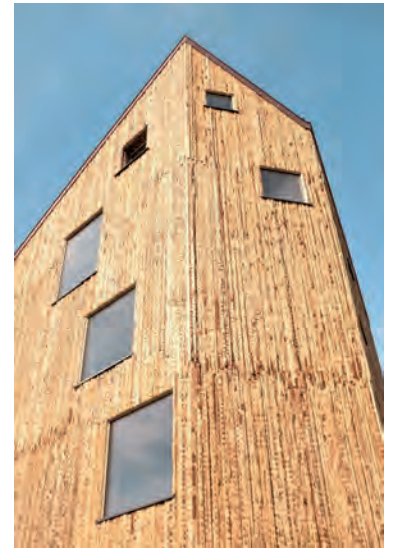
4. Obergeschoss | 4th floor



3. Obergeschoss | 3rd floor



Erdgeschoss | Ground floor



Die Vollholzwände tragen und dämmen. | Wood façades provide support and insulation.



Stampflehm und Holz prägen die Räume. | The rooms are dominated by rammed clay and wood.



Der Neubau liegt mitten in der Gewerbezone. | The new building is located in the business park.

15 Kunst im Stall

Im Oberengadin griff bis vor Kurzem die Bauwelt um sich. Es schossen Zweitwohnungen aus dem Boden, und grüne Wiesen verwandelten sich in kalte Betten und harte Franken. Überall? Nein. In Madulain haben zwei Architekten einen Heustall, der im Zentrum des 200-Seelendorfs leer stand, zu einem Ort der Kunst umgebaut oder vielmehr umgemünzt. Denn die Eingriffe und der Energieaufwand sind gleich null. Installiert wurde nur eine Beleuchtung, sonst blieb der Stall praktisch unverändert. Er ist unbeheizt, nur das massive Bruchsteinmauerwerk reguliert das Klima. Im Winter heisst es: warm anziehen.

So klein die baulichen Massnahmen sind, so gross ist der soziale Gewinn. Der Umbau wurde zusammen mit der Gemeinde, den Nachbarn und den Bauherren entwickelt. Diese sammeln Kunst und bieten jetzt jungen Künstlern eine Plattform, um ihre Arbeiten mit kleinem Budget einem breiten Publikum vorzustellen. Die Kunst bringt Menschen zusammen, hier diskutieren Feriengäste im Pelzmantel mit Bauern, Jungkünstler mit gestandenen Sammlern. Das Resultat: Integration statt Spekulation. Das Projekt verfolgt einen radikalen Ansatz, um die gebaute Geschichte zu erhalten. Und es beweist: Mit wenig Geld lässt sich viel erreichen, um das Leben in den Bergen zu bereichern. Andres Herzog, Fotos: Stefan Altenburger

Art in the barn

Despite lacking resources, the house in Madulain braces itself against profit maximisation in the Upper Engadine region. Two architects have converted the disused hay barn into a place of art or, to be more precise, they have changed its use because they have hardly intervened or changed the energy balance at all. They have installed some lamps and have left the barn practically unaltered. The building has no heating; the interior climate is regulated by the massive quarry stone masonry and the building's ventilation is via the old arched openings. Warm clothing is required in winter. Inside, young artists present their pieces of work. The result is integration instead of speculation. The project is a radical approach to preserving architectural history and it shows that with little money a great deal can be achieved to enhance life in the mountains.

Stalla Madulain, 2014

Via Principela 15, CH-Madulain

Bauherrschaft | *Principals*: Andrea und Willi Leimer
Architektur | *Architecture*:

Appenzeller Schmidlin Architektur, Zürich

Konzept | *Concept*: Gian Tumasch Appenzeller,

Chasper Linard Schmidlin

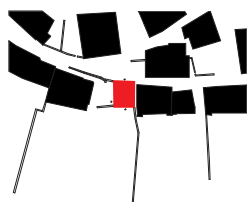
Denkmalpflege | *Preservation*: Johannes Florin

Restauration | *Restoration*: Fredy von Büren,

Michael Hermann, Cunter

Statik | *Structural analysis*: Könz Ingenieure, Zernez

Energiekennzahl | *Energy key*: 0 kWh / m²a



Situation | Situation



Eine Installation im Keller. | *An installation in the cellar.*



Wo vorher Heu lagerte, steht nun Kunst. | *It used to house hay, not it houses art.*



Der Stall ist kaum verändert. | *The stable remains almost unchanged.*



Querschnitt | Section

23 Kompakte Vielfalt

Windmühlenartig greift der Kindergarten im vorarlbergischen Zwischenwasser in den Grünraum aus und schliesst die Reihe von Kommunalbauten mit einem Vorplatz ab. Trotz des kompakten Volumens, das für energieeffizientes Bauen nötig ist, ist das Gebäude räumlich komplex. Die beiden einläufigen Treppen schaffen eine offene Mitte. Loggien verzahnen die Spielzimmer auf zwei Seiten mit dem Garten, den die Kinder mit Pädagogen und Eltern selbst gezeichnet und gebaut haben. Holz ist überall präsent. Feine Lamellen prägen die Fassade und verkleiden die Decken. Die Holzkonstruktion der Wände nutzen die Architekten auch für Garderoben oder Regale.

Das Fichtenholz für die Tragstruktur und die Weisstanne der Fassade stammen aus dem Gemeindewald. Die Transportwege waren kurz. Sogar die Brettschichtholzelemente stammen aus dem Ort. Die Stampflehm Böden sind zum Teil mit Erde aus dem Aushub gestossen. Um die Kosten für den arbeitsintensiven Lehm-Bau gering zu halten, packten Freiwillige mit an. Das Passivhaus verfügt über eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung, eine Erdwärmepumpe und eine Fotovoltaikanlage auf dem Dach. Kein Wunder, hat der Bau bereits den österreichischen Staatspreis für Architektur und Nachhaltigkeit erhalten.

Andres Herzog, Fotos: Kurt Hörbst

Compact diversity

As the last of several municipal buildings, the kindergarten stretches out like a windmill into the green landscape. Despite its compact volume, the building in Zwischenwasser (Vorarlberg) boasts spatial complexity. Large loggias link the playrooms with the garden which was created by the children and their parents. Wood is omnipresent: on the façade, the ceiling and the walls. Wherever possible, the architects have used regional materials to ensure short distances for transportation. The wood for the bearing structure and the façade came from the municipal forest. The kindergarten has a ventilating system, a geo-thermal heat pump and a photovoltaic system and can, therefore, be classified as a passive house. This comes as no surprise as the building has already been awarded the State Award for Architecture and Sustainability.

Kindergarten Muntlix, 2013

Fidelisgasse 2, A-Zwischenwasser

Bauherrschaft | Principals:

Gemeinde Zwischenwasser

Architektur | Architecture:

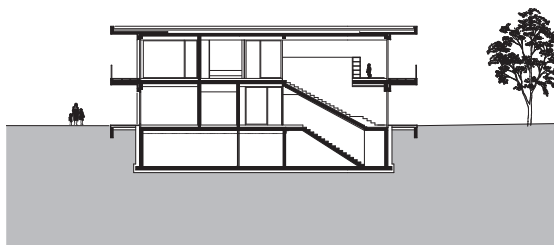
Hein Architekten, Bregenz

Auftragsart | Type of commission:

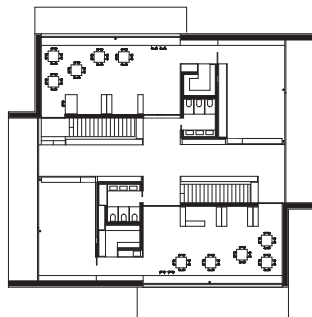
Wettbewerb | Competition, 2012

Baukosten | Building costs: € 1740 / m²

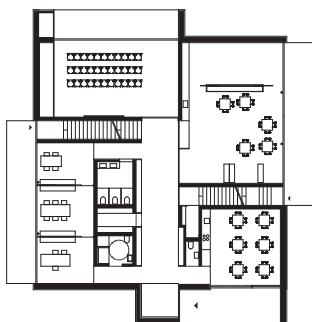
Energiekennzahl | Energy key: 9 kWh / m²a



Querschnitt | Section



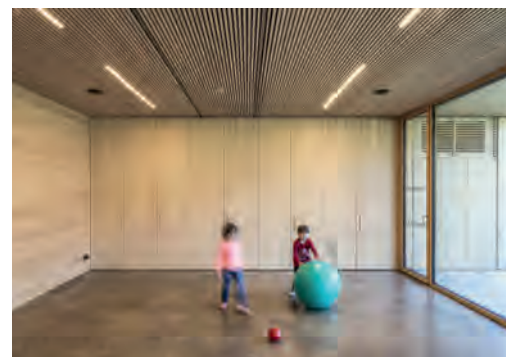
Obergeschoss | Upper floor



Erdgeschoss | Ground floor



Holz prägt die Räume. | Characteristic: wood in the rooms.



Böden aus Stampflehm. | Floors made of rammed clay.



Den Garten haben die Benutzer selbst entworfen. | The garden was created by the users.

27 Über Wasser bauen

Am Ufer eines Kraftwerk-Ausgleichsbeckens in Vandans streckt sich das Bürogebäude der Vorarlberger Illwerke 120 Meter in die Länge. Das vordere Drittel ragt sogar über das Wasser. Mit 10 000 Quadratmeter Nutzfläche ist hier eines der grössten Bürogebäude aus Holz in Mitteleuropa entstanden. Es ergänzt einen bestehenden Bau, der quer zum Ufer steht. Vor dem Eingang erstreckt sich ein kleiner Park, der die 270 Beschäftigten empfängt.

Die Konstruktion basiert auf dem System des Lifecycle Towers, mit dem Hermann Kaufmann in Dornbirn einen 27 Meter hohen Turm realisiert hat. Das Untergeschoss, die Decke über dem Erdgeschoss und die Treppenkerne sind betoniert. Sonst trägt Holz in Kombination mit Stahl und Beton. Die vorgefertigten Rippendecken sind als Holz-Beton-Verbund konstruiert, an der Fassade tragen Doppelstützen aus Holz. Dank des ausgeklügelten Brandschutzes muss das Holz nicht verkleidet werden. So prägt es die behagliche Atmosphäre in den Büros wesentlich mit.

Auf jedem Geschoss schützt ein umlaufendes Vordach die verglaste Fassade vor der Sonne und ermöglicht einen einfachen Unterhalt. Gekühlt und geheizt wird das Passivhaus mit Wasser aus dem Ausgleichssee, das im Winter mit einer Wärmepumpe erhitzt wird. Das Projekt zeigt im grossen Stil, wie eine Firma energiesparsam vorgeht. Und damit nicht nur die Umwelt schont, sondern auch Arbeitsplätze im Tal erhält. Andres Herzog, Fotos: Bruno Klomfar

Building above the water

The Vorarlberger Illwerke office building stretches 120 metres along the banks of the compensating reservoir in Vandans with the front third projecting above the water. The wooden construction breaks new ground as one of the largest wooden office buildings in Central Europe. This wooden construction is based on the Lifecycle Tower system used by Hermann Kaufmann' to build a high rise in Dornbirn. In Vandans, wood is used as support in combination with steel and concrete. Thanks to fire safety regulations, the wood does not need to be encased and creates a pleasant ambience inside the offices. The passive house is cooled and heated with water from the lake which is heated by means of a heat pump in winter. This project is a prime example of how a company can be both environmentally friendly and save jobs in the valley.

Illwerke Zentrum Montafon, 2013

Anton-Ammanstrasse 12, A-Vandans

Bauherrschaft | *Principals*: Vorarlberger Illwerke

Architektur | *Architecture*:

Architekten Hermann Kaufmann, Schwarzach

Landschaft | *Landscape*: Keller-Damm-Roser-Landschaftsarchitekten Stadtplaner, München

Statik | *Structural analysis*: Merz Kley Partner, Dornbirn

Auftragsart | *Type of commission*:

Wettbewerb | *Competition*, 2010

Baukosten | *Building costs*: € 22.5 Mio.

Energiekennzahl | *Energy key*: 9 kWh / m²a



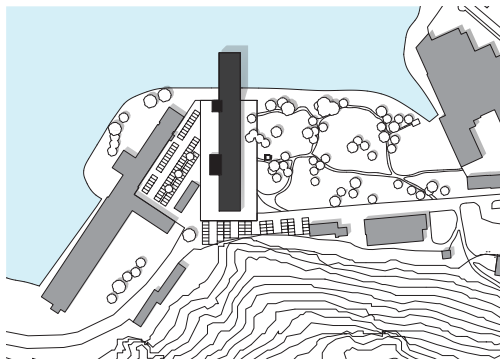
Ein Drittel des Gebäudes liegt über dem Wasser. | *A third of the building lies above the water.*



Hier verpflegen sich die 270 Angestellten. | *Dining area for 270 employees.*



Das Holztragwerk ist präsent. | *Clearly visible timber structure.*



Situation | *Situation*

31 Nach alter Tradition

Die Zwischenalp Laška liegt auf 1000 m ü. M. zwischen dem Tal und der Alp in den slowenischen Bergen fünfzig Kilometer westlich von Ljubljana. Fünf einfache Ställe beherbergten früher unter dem Dach die Hirten, im Erdgeschoss schliefen die Kühe. Für die moderne Landwirtschaft haben solche Maiensässe ausgedient. Doch wird die Wiese dort oben nicht bewirtschaftet, verwaldet sie. Also haben sich fünf Bauernfamilien – fest an die Vergangenheit als Zukunft glaubend – daran gemacht, die Alp wieder zu nutzen. Sie sanierten die maroden Häuser mit traditionellen Materialien: Kalkputz, Holz, Blechdach. Auf moderne Anbauten verzichtet der Umbau, so wirkt das Ensemble heute noch harmonisch.

Die einfache Renovation beeindruckt. Sie fragt: Was brauchen wir wirklich um zu leben? Und: Wohin führt die hochtechnisierte Landwirtschaft? Das Projekt ist ein romantischer, aber gegenöffnender Gegenentwurf. Es zeigt, wie in den Alpen nach traditionellem Vorbild wieder Leben einkehren kann, und setzt damit ein Zeichen für Tolmin, das 2016 Alpenstadt ist. Zudem ist es eine Chance für eine sanfte touristische Nutzung. Gäste erhalten einen Einblick in die Landwirtschaft, wie sie vor Hunderten von Jahren betrieben wurde: Die Milch blubbert über dem offenen Feuer, darüber verrussen die Wände vom Rauch. Wie früher eben. Andres Herzog

Following old traditions

The Laška alp is situated 1,000 metres above sea level in the mountains of Slovenia, 50 kilometres west of Ljubljana. Five simple cowsheds used to accommodate herdsmen upstairs and cows downstairs. In modern agriculture, such "Maiensässe", the former summer alps, are no longer of any use. However, five farming families have tried to use these alpine pastures again. They have refurbished the decrepit houses using traditional materials which they transported up the mountain by tractor: lime plaster, wood, tin roofs. Today, the little hamlet looks as harmonious as it did in the year dot. The project is a romantic, albeit eye-opening counter-design. It shows that life can return to the mountains following old traditions and yet offering the chance for sustainable tourism.

Sanierung Alpgebäude Laška |

Refurbishment of Laška alpine building, 2014

Planina Laška seč, SLO-Tolmin

Bauherrschaft | *Principals:* Andrej Rutar, Zoran Klinkon, Marko Benedejčič,

Marija und Viktor Lipušček, Marjan Perdih, Tolmin

Architektur | *Architecture:* Studio Dom, Tolmin

Planung | *Planning:*

Zavod za varstvo kulturne dediščine Slovenije

Baukosten | *Building costs:* € 85 000



Die Häuser wurden auf einfache Art saniert. | *The houses were refurbished in a simple way.*



In Tolmin in den slowenischen Alpen scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. | *In Tolmin in the Slovene mountains, time seems to be standing still.*



Gekocht wird über dem Feuer. | *Cooking on the open fire.*



Situation | *Situation*







4 Die Steinfassade von 1682 wurde sanft renoviert. |
The stone façade of 1682 has been gently renovated.



4 Im Hof nehmen die Gäste Platz. |
Guests take a seat in the courtyard.



6 Der umgebaute Stall bietet 24 Personen Platz. |
The converted stable provides room for 24 people.



6 Der traditionelle Holzbau blieb erhalten. | The traditional wooden construction has been preserved.



6 Glas trifft auf Holz. |
Glass meeting wood.

Nominierte | Nominations

4 Alte Mauern beleben | Revitalising old walls

In vielen Alpentälern liegen die Altbauten verlassen in den Dorfzentren. Das Bed & Breakfast in Villa di Tirano im Veltlin gibt Gegensteuer. Die Steinfassade des Gebäudes von 1682, das zuvor leer stand, haben die Hoteliers sanft saniert. Innen beschränkten sie die Eingriffe auf ein Minimum und verwendeten Materialien von abgerissenen Bauten, um den Charme der alten Zimmer zu erhalten. Eine Lüftung versorgt die Räume mit Frischluft, geheizt wird mit Holzschnitzel. Nach dem Umbau werden hier Ferien gemacht, und es finden Feste und Workshops statt. So gelingt es mit einfachen Mitteln, den Dorfkern zu beleben.

There are deserted old buildings in the centre of numerous alpine valley villages. The bed and breakfast guesthouse in Villa di Tirano in Veltlin counteracts that trend. The stone façade

of the 1682 building, which had been standing empty beforehand, has been gently renovated by the proprietor. Changes in the interior have been kept to a minimum and material from demolished properties has been used to enhance the charm of the old rooms. A ventilation system ensures there is a supply of fresh air in the rooms, and the heating is wood chip fired. Following the renovation, this holiday destination will be a venue for parties and workshops. This is a simple method of revitalising the village centre.

Hauserneuerung im Veltlin | House refurbishment in Veltlin, 2013

Via Beltramelli 41, I-Villa di Tirano
Bauherrschaft | Principals: Società Valtellina Rurale
Architektur | Architecture: Nadia Andreis, Daniele Sambrizzi, Matteo Sambrizzi, Fulvio Santarossa
Baukosten | Building costs: € 2.2 Mio.
Energiekennzahl | Energy key: 119 kWh / m²a

6 Vom Hirten- zum Ferienhaus | Shepherd's house to holiday home

Unweit von Madonna di Campiglio, einem der Massentourismusorte der italienischen Alpen, gibt es das Projekt Prà de la Casa. Es pflegt die Tradition der nomadischen Schaf- und Hirten-

trecks, wie sie in der Gegend seit Jahrhunderten von der Comunità delle Regole di Spinale e Manez durchgeführt werden. Ein Stall- und Hirtenhaus ist nun aus jahrelangem Schlaf geweckt und in sorgfältiger Manier umgebaut worden. Als Ferienhaus bietet es Platz für bis zu 24 Personen. Es steht am Eingang des Val Brenta und ist Teil des «Percorso Achenio», der durch eine grossartige Landschaft unweit der Dolomiten führt.

The Prà de la Casa project is not far from Madonna di Campiglio, a mass tourism resort in the Italian Alps. The project has discovered: traditional nomadic herdsman's trails, what shepherds' lives have been like over the centuries and the way they have watched over their flocks. A sheep shed and shepherd's house have just been roused from a long period of inactivity and carefully renovated. The holiday home can accommodate up to 24 people. It is located at the entrance to the Val Brenta valley and is part of the «Percorso Achenio» trail, which leads through the extraordinary landscape near the Dolomites.

Stallumbau | Converted stable «Prà de la Casa», 2014
Parco naturale Adamello Brenta, I-Madonna di Campiglio
Bauherrschaft | Principals:
Comunità delle Regole di Spinale e Manez



7 Querschnitt | Section



7 Innen eröffnen sich neue Räume. | New rooms open up inside.



7 Aussen hat sich das Haus wenig verändert. | The exterior of the house has hardly changed.



8 Alte Bohlen treffen auf neue Bretter. | Old bores meeting new planks.



8 Aus dem Pferdestall wurde ein Ferienhaus. | Horse stables turned into holiday homes.

Architektur | Architecture: Nexus Associati, Storo
Statik | Structural analysis: Sergio Bella Ingegnere, Comano Terme
Baukosten | Building costs: € 2 Mio.
Energiekennzahl | Energy key: 48 kWh / m²a

7 Holzkern im Steinhaus | Timber-cored stone building

Das Steingebäude steht am zentralen Platz von Welsberg im Südtirol. Um ihm neues Leben zu geben, entkernten die Architekten das Haus und stellten einen Holzbau hinein. Die schweren Mauern zeugen von früher, sie wurden gereinigt und gestrichen. Zwischen altem Stein und neuem Holz isoliert eine Kerndämmung. Das Dach folgt der alten Geometrie, hat aber neue Einschnitte, die Licht ins Haus bringen. Die neuen Wände sind mit Lehm verputzt. Das Haus ist am Fernwärmenetz angeschlossen und nach dem Umbau als Klimahaus A zertifiziert.

The stone building stands on a square in the middle of Welsberg, South Tyrol. The architects gutted the building and positioned a timber construction inside it as a means of giving it a new lease of life. The massive walls, which have been cleaned and painted, bear witness to the

past, and core insulation has been fitted in the cavity between them and the new wooden structure. The original shape of the roof has been retained but with new incisions to allow light into the house. The new walls are rendered in a clay plaster. The building is connected to the district heating system and has been awarded a class A certificate as a low energy house.

Wohnhaus Pölt | Family house "Pölt", 2013

Bruneckerstrasse 1, I-Welsberg
Bauherrschaft | Principals: Sylvia Burger, Gerhard Oberschmied
Architektur | Architecture: Stefan Hitthaler Architekturbüro, Bruneck
Statik | Structural analysis: Robert Gasser Ingenieur
Baukosten | Building costs: € 850 000
Energiekennzahl | Energy key: 24 kWh / m²a

8 Anschmiegen | Dovetailing old and new

In Satarma im Wallis wird ein ehemaliger Pferdestall als Ferienhaus genutzt. Den Hauptbau aus massiven Holzbohlen haben die Architekten erhalten, den Anbau durch einen Neubau ersetzt, der sich an den Bestand schmiegt. So hat das Ensemble wieder die ursprüngliche Grösse. Der Neubau ist isoliert und mit massiven Brettern ver-

kleidet. Tradition und gute Dämmwerte verbinden sich. Das Dach ist traditionell mit Schieferplatten bedeckt. Der Innenausbau ist in Lärche schlicht gehalten. Zwei Holzöfen wärmen das Haus.

The architects rebuilt an old stable building in Satarma, Valais, to turn it into a holiday home. They retained the main building, a timber plank construction, but replaced the outbuilding with a new building, which dovetails onto the existing building. The complex has returned to its original size. The new building is well insulated and the cladding is a basket weave look timber planking which uniting tradition with contemporary insulation standards. The roof is a traditional slate construction. The interior design uses larch wood and is intentionally plain and unadorned. The building's technical facilities are also simple. Two wood ovens heat the building.

Umbau Pferdestall | Transformation of an old stable building, 2011

Satarma, CH-Evolène
Bauherrschaft | Principals: Oliver + Karin Schneider
Architektur | Architecture: Galletti & Matter Architectes, Lausanne
Statik | Structural analysis: Charpente Concept, Genf
Baukosten | Building costs: € 570 000
Energiekennzahl | Energy key: 27 kWh / m²a

→



10 Altes Holz und neuer Beton. |
Old wood and new concrete.



10 Hier verbringen Gäste ihre Ferien im Baudenkmal. |
Guests spend their holidays on a heritage site.



11 Sporthalle und altes Schulhaus in Brienz. | Gym and old school house in Brienz.



11 Das Fensterband bringt Licht in die Halle. | The row of windows lights up the hall.

10 Analog weiterbauen | Analogous architecture

Als die Architekten den Altbau von 1592 in Grenchols im Kanton Valais antrafen, standen sie vor einer attraktiven Ruine. Das Haus wurde unter Schutz gestellt und mit der Denkmalpflege sorgfältig restauriert. Die Architekten bauten analog zum Bestand weiter. Die alten Zimmer behielten sie bei, einen ehemaligen Anbau im Süden errichteten sie wieder. Sie sanierten den Holzbau und kleideten das Dach wie früher mit Schindeln ein. Auch die Möbel entwarfen sie in Anlehnung an die Tradition. In den beiden Wohnungen lebt der Bauherr, aber auch Gäste, die über die Stiftung Ferien im Baudenkmal buchen. So ist die Vergangenheit heute wieder zugänglich.

When the architects came across the ancient 1592 building in Grenchols, canton Valais, it was an attractive ruin. The building was scheduled as a listed building and carefully restored in collaboration with Swiss Cultural Heritage. The architects rebuilt the house replicating the existing substance. The old rooms were retained, a former outbuilding in the south was reconstructed. They refurbished the wooden building and used slate for the roof, as was usual in the past. The furniture was also designed with a historic touch. The owner lives in one of the two flats;

guests who book their holidays at the heritage foundation "Ferien im Baudenkmal" in the other. This is how the past becomes accessible once again in modern times

Belwalder-Gitsch Hüs, 2014

CH-Grenchols

Bauherrschaft | Principals: Dionys Schalbetter
Architektur | Architecture: Walliser Architekten, Brig
Statik | Structural analysis:

Ingenieurbüro Anton Imhof, Grenchols

Baukosten | Building costs: Fr. 1 Mio.

Energiekennzahl | Energy key: 34 kWh/m²a

11 Eine Bühne für alle | A stage open to all

Die Mehrzweckhalle von Brienz im Berner Oberland ergänzt das klassizistische Schulhaus. Zwischen den Häusern entstand ein Platz. Er ist Pausenhof und mit seiner Terrasse auch eine Bühne, die für Theateraufführungen und Konzerte genutzt werden kann. Die schlicht gestaltete Halle ist aus Holz konstruiert und ruht auf einem Betonsockel. Die Primärstruktur aus Fichte ist mit vorfabrizierten Holzbauelementen ausgefacht. Feine Lärchenbretter verkleiden die Fassade, die die Lisenen klar rhythmisieren. Wichtige Träger prägen die Sporthalle. Ein Fensterband bringt Licht hinein, auf der gegenüberliegenden Hallenseite jubeln die Zuschauer auf der Galerie.

Brienz multi-purpose hall in the Bernese Oberland is an apt addition to the classical architecture of the school building. The piazza or courtyard created between the buildings can be used for theatre productions and concerts. The area acts both as school playground and stage. The hall is unadorned and its timber construction sits on a concrete base. This basic spruce structure is filled in with pre-fabricated timber elements and larch planks clad the façade, which is divided up by ornamental columns. The mighty supports in the sports hall are a distinct feature. A band of windows, opposite the balcony where spectators sit and cheer, allows light into the space.

Sporthalle Dorf | Multi-purpose hall, 2010

Schulhausstrasse 10, CH-Brienz

Bauherrschaft | Principals: Einwohnergemeinde Brienz

Architektur | Architecture: Rolf Mühlethaler, Bern

Statik | Structural analysis: Huggler + Porta, Interlaken

Auftragsart | Type of commission:

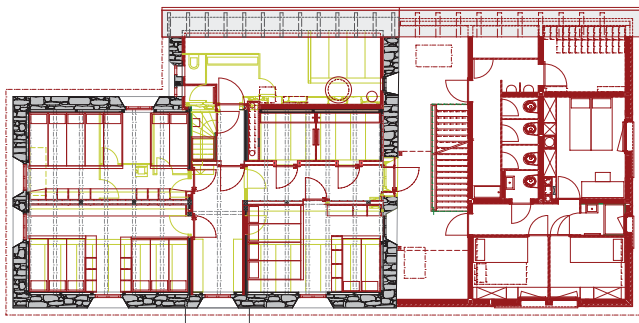
Wettbewerb | Competition, 2007

Baukosten | Building costs: Fr. 8.5 Mio.

Energiekennzahl | Energy key: 20 kWh/m²a

12 Stein und Holz | Stone and timber

Die Claridenhütte liegt auf 2457 m ü. M. im Kanton Glarus. Sie wurde 1943 erbaut. Ein Anbau aus Holz ergänzt den steinernen Bestand und führt



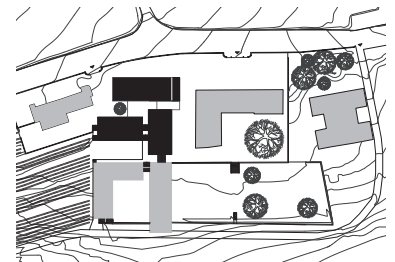
12 Grundriss mit dem Neubau rot. | Floor plan with extension red.



16 In den Mauern aus Stampflehm steckt kaum graue Energie. | Hardly any grey energy is used inside the rammed clay walls.



16 Die Landwirtschaftsschule im Tessin ist einfach ausgebaut. | The Ticino Cantonal Agricultural School has been extended.



16 Situation | Situation

12 Holz ergänzt die alten Steinmauern der Claridenhütte. | Wood enhances the old stone walls of the Clariden chalet.

ihn selbstverständlich fort. Ein neues Metaldach verbindet die beiden Teile. Darauf erzeugt eine Fotovoltaikanlage Strom, und das Regenwasser wird gesammelt. Das Trocken-WC trennt Flüssiges von Feststoffen. Wie heute auf grosser Höhe üblich wurde auch diese Berghütte aus vorfabrizierten Holzelementen errichtet. Die Fassade ist mit Lärchenbrettern verschalt, Fichtenholz prägt das Innere. Der Eingang führt zur Schnittstelle zwischen Alt und Neu.

The Clariden hut, built in 1943, is located 2457 metres above sea-level in canton Glarus. A timber extension has been added and integrated very naturally into the existing stone part of the refuge building. A new metal roof, acting as a connection between both parts, is where the photovoltaic modules generate electricity and rainwater is collected. The urine-diverting dry toilet (UDDT) separates liquid from solid waste. As usual today, this mountain hut was constructed with pre-fabricated timber elements. The façade is clad with larch and the interior spruce is the dominant word sort. The entrance leads to the interface between new and old.

Claridenhütte, 2013

Tagwen Betschwanden, CH-Linthal
Bauherrschaft | *Principals*: SAC Sektion Bachtel
Architektur | *Architecture*: Leutwyler Partner, Zug
Holzbauingenieur | *Wood construction planner*: Markus Brunner Ingenieur- und Planungsbüro für Holzbau, Glarus
Auftragsart | *Type of commission*: Wettbewerb | *Competition*, 2010
Baukosten | *Building costs*: € 2 Mio.
Energiekennzahl | *Energy key*: 40 kWh/m²a

16 Lehm und Backstein | Earth and brick

In der Landwirtschaftsschule des Kantons Tessin in Coldrerio absolvieren Bäuerinnen und Bauern ihre Berufsausbildung. Die drei Neubauten bilden ein stimmiges Ensemble neben der bestehenden Schulanlage. Die Fassaden sind mit Stampflehm konstruiert, ein wiederverwendbares Material, in dem nur wenig graue Energie steckt. Eine einfache Industrieästhetik prägt die Schulzimmer und die Werkstätten. Die Wände sind gemauert, aber nicht verputzt, an der Decke hängen Faserplatten, der Boden ist betoniert. Grosse Fenster geben den Blick frei in den Hof. Ab 2016 werden die im

Minergie-Standard konstruierten Gebäude an ein Fernwärmenetz angeschlossen, das mit Holz-schnitzeln befeuert wird.

Farmers learn their profession at the Ticino Cantonal Agricultural School. The three new buildings create a cohesive complex alongside the existing buildings. The façades are constructed in rammed earth, a reusable material, which requires very little grey energy. Simple industrial aesthetics characterise the classrooms and the workshops. The walls are unplastered, fibre panels are suspended from the ceilings, the floor is concrete. Large windows offer a good view of the courtyard. The building in Minergie standard will be connected to a wood chip fired district heating system from 2016.

Scuola Agraria Cantonale di Mezzana, 2012

Via S. Gottardo 1, CH-Coldrerio
Bauherrschaft | *Principals*: Repubblica e Cantone Ticino
Architektur | *Architecture*: Conte Pianetti Zanetta Architetti, Lugano
Auftragsart | *Type of commission*: Wettbewerb | *Competition*, 2008
Baukosten | *Building costs*: Fr. 8.4 Mio.
Energiekennzahl | *Energy key*: 35 kWh/m²a

→



17 Das Zementwerk wurde 2003 stillgelegt. | *The cement works were shut down in 2003.*



17 Eine Ausstellung informiert Besucher. | *The exhibition provides information for visitors.*

17 Zurück zur Natur | Back to nature

2003 legte Holcim das Zementwerk in der Nähe von Morbio Inferiore im Kanton Tessin still. Während zwei Jahren hat die Firma das fünf Hektaren grosse Gelände – es liegt in der imposanten Breggia-Schlucht – mit dem Kanton und der Fondazione Parco delle Gole della Breggia renaturiert. Neu führt ein Lehrpfad durch das Zementwerk, auf dem Besucher das Stollensystem für den Untertagesteinbruch oder den Turm des Ofens besichtigen. Das Projekt zeigt vorbildlich, wie die jüngere Industriegeschichte dem Publikum vermittelt und gleichzeitig die Landschaft wieder der Natur zurückgegeben werden kann.

Holcium shut down its cement works near to Morbio Inferiore, canton Ticino in 2003. The company, in conjunction with the canton and the "Fondazione Parco delle Gole della Breggia", (Breggia Gorge Park Foundation) undertook a two-year process of restoring the five-hectare piece of land, set in the impressive Breggia Gorge, to its natural state. Now an educational trail leads

through the cement works and visitors can visit the underground quarry's system of tunnels or the furnace tower. The project is an example of how recent industrial history can be communicated to a wide audience and how an industrialised landscape can be returned to nature.

Stillgelegtes Zementwerk |

Shut-down cement works, 2012

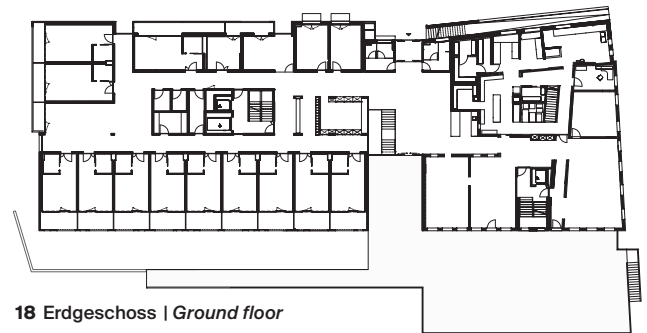
Via ai Mulini, CH-Morbio Inferiore
Bauherrschaft | *Principals:* Holcim, Zürich
Generalplaner | *General planners:* Studi Associati, Lugano
Architektur | *Architecture:* Giovanni Buzzi, Paolo Cavalli, Lorenzo Custer
Baukosten | *Building costs:* € 8 Mio. approx.
Energiekennzahl | *Energy key:* 0 kWh / m²a

18 Ein neues Kapitel | A new chapter

Das ehemalige Kurhotel Bad Säntisblick im Kanton Appenzell-Ausser rhoden wurde 1792 erbaut und wird seit 1965 als Altersheim genutzt. Um mehr Platz zu schaffen, brachen die Architekten diverse An- und Nebenbauten ab und erstellten einen Zimmertrakt, der über den Sockel mit dem



18 Der Neubau ergänzt den Bestand von 1792. | *New building complementing old building of 1792.*



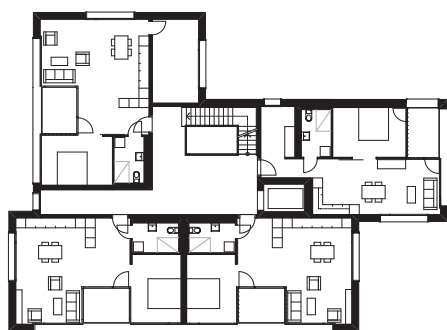
18 Erdgeschoss | Ground floor



18 Die Holzfassade prägt auch die Innenräume. | *The wooden façade also characterises the inside.*

historisch wertvollen Stammhaus verbunden ist. Im Altbau sind Büros und Sitzungszimmer untergebracht. Der Neubau ist aus leimfreiem Vollholz konstruiert, Sockel und Kern wurden betonierte. Das Holz verbindet den effizienten Grundriss mit wohnlicher Atmosphäre. Vor dem Haus öffnet sich ein grossartiger Garten, der zum Spazieren und Träumen einlädt.

Built in 1792, former spa hotel, "Bad Säntisblick" in Waldstatt, canton Appenzell-Ausser rhoden, has been used as an old people's home since 1965. In a move to create more space, the architects demolished various older extensions and modern additions and created a new bedroom-wing using the base as a link with the historic main building. Offices and meeting rooms are now located in the old building. The new building is an adhesive-free solid wood construction, with a concrete base and core. Wood combines the practical ground-plan with a cosy atmosphere. A wonderful garden spreads out in front of the building, an ideal place to stroll in and to daydream.



19 Regelgeschoss | Regular floor



19 Hier können sich die Senioren niederlassen. |
A place for senior citizens to retire.

Seniorenheim Bad Säntisblick |

Old people's home "Bad Säntisblick", 2013

Bad 30, CH-Waldstatt

Bauherrschaft | Principals: Seniorenheim

Bad Säntisblick, Waldstatt

Architektur | Architecture: Alex Buob Architekt, Heiden

Statik | Structural analysis: Stefan Köppel, St. Gallen;

Daniel Koller, Eschenbach

Auftragsart | Type of commission:

Wettbewerb | Competition, 2010

Baukosten | Building costs: Fr. 16 Mio.

Energiekennzahl | Energy key: 50 kWh/m²a

19 Das Erste im Land | First in the country

Das neue Haus steht neben einem Altersheim in Schaan und bietet elf günstige Seniorenwohnungen an, die jede in zwei oder gar in drei Himmelsrichtungen den Blick freigeben. Die Fassade ist mit Klinker verkleidet, dahinter trägt eine Betonkonstruktion. Das Gebäude ist das erste Haus nach Minergie-A-Standard im Fürstentum Liechtenstein. Die Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung spart Energie, die Fotovoltaikanlage erzeugt den Strom, um die Technik anzutreiben. Die Architekten sorgen nicht zuletzt für die Gemeinschaft: Die Bewohner treffen sich auf der Bank vor dem Eingang, im Mehrzweckraum oder in der gemeinsamen Waschküche.

The building stands next to an old people's home in Schaan, in the principality of Liechtenstein. There is space for eleven reasonably priced retirement flats which look outward in two or even three directions. The supporting concrete construction is tucked behind the brick-clad façade. The building is the first one with "Minergie A" standard in Liechtenstein. The ventilation system with heat recovery saves energy, the photovoltaic system generates electricity to power the technology. The architects also paid attention to the community life. Residents meet at a bench outside the entrance, in the multi-purpose room or in the shared laundry room.

Wohnen für Senioren | Lodging for the elderly, 2013

Bahnstrasse 22, FL-Schaan

Bauherrschaft | Principals: Gemeinde Schaan

Architektur | Architecture: Erhart & Partner, Vaduz

Energieberatung | Energy consulting: Lenum, Vaduz

Auftragsart | Type of commission:

Wettbewerb | Competition, 2010

Energiekennzahl | Energy key: -6 kWh/m²a

20 Haus ohne Heizung | Unheated house

Baumschlager Eberle Architekten bauen in Lustenau in Vorarlberg ein Bürohaus als Experiment. Ihr Ziel: so wenig Technik wie möglich. Der Bau



20 Das Bürohaus '2226' in Lustenau. | The "2226" office building.



20 Der Bau kommt fast ohne Technik aus. |
Hardly any technology is used.

hat keine Heizung, keine Lüftungsrohre, keine Dämmung. Die Wände sind 75 Zentimeter dick und aus Dämmziegeln konstruiert. Sie gleichen das Klima aus. Die schmalen Fenster bringen viel Licht, aber wenig Wärme in die überhöhen Räume. Menschen und Computer heizen das Gebäude im Winter, Lüftungsflügel kühlen es aus. So liegt die Temperatur zwischen 22 und 26 Grad, zwei Zahlen, die dem Haus seinen Namen geben.

Baumschlager Eberle Architects are building an office building in Lustenau, Vorarlberg, as an experiment. Their aim: as little technology as possible. The building has no heating, no ventilation pipes, no insulation. The walls are constructed with 75 centimetres thick insulating bricks which regulate the indoor climate. Narrow windows allow a great deal of light but very little heat into the high-ceilinged spaces. People and computers heat the building in winter, ventilation windows cool it down on summer nights. The temperature varies between 22 and 26 degrees, two figures which give the building its name.

Bürohaus '2226' | Office building "2226", 2013

Millennium Park 20, A-Lustenau

Bauherrschaft und Architektur | Principals and

architecture: BE Baumschlager Eberle, Lustenau

Baukosten | Building costs: € 1600/m²

Energiekennzahl | Energy key: 36 kWh/m²a

→



21 Weiche Atmosphäre. | Soft atmosphere.



21 Der Kindergarten öffnet sich zum Garten. | The nursery school opens towards the garden.



21 Erdgeschoss | Ground floor

21 Holz- und kindergerecht | Toddlers and timber in mind

Die beiden Gebäudeteile des Kindergartens von Dornbirn in Vorarlberg sind zueinander verschoben. So schafft der Kindergarten einen Vorplatz und vermittelt zwischen dem grossen Schulhaus und der kleinteiligen Nachbarschaft. Vom Garten profitieren alle Kinder, da die Aussentreppen direkt von den Terrassen hinabführen. Das Passivhaus ist dick gedämmt mit Holzfasernplatten und aus massivem Tannen- und Fichtenholz konstruiert, das im stadteigenen Wald in sechs Wochen nachwächst. Das Holz ist überall sichtbar: am Boden, an den Wänden, unter der Decke. So lernen die Kleinen schon früh, den natürlichen, heimischen Baustoff zu schätzen.

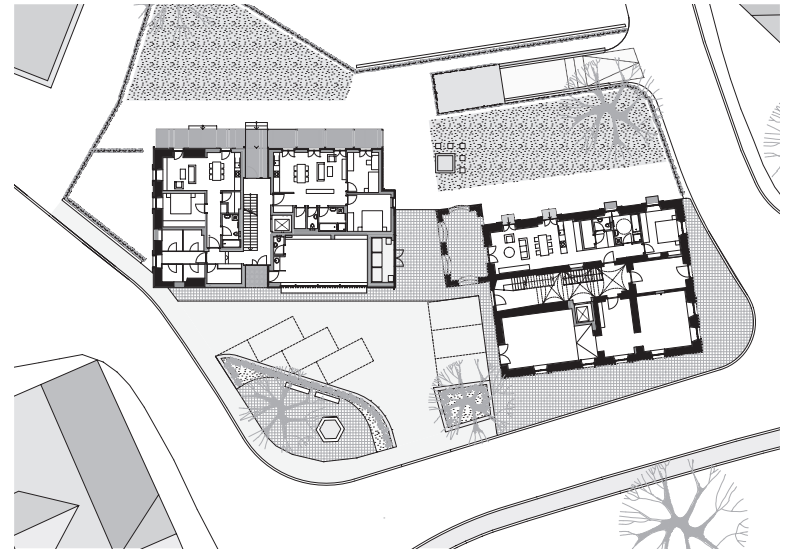
At the nursery school in Dornbirn, Vorarlberg, the two building elements are shifted in towards each other. They form a courtyard at the front and act as intermediaries between the large school building and the small-scale neighbouring buildings. The children all benefit from the garden, exterior steps lead straight down from the large balconies. Thick Wood fibre panels provide insulation for the massive fir and pinewood passive house. The timber is felled in the town's own forest and regrowth begins in six weeks. Wood is

apparent everywhere: the flooring, the walls, under the ceilings. So the little ones learn to appreciate natural building materials from an early age.

Kindergarten | nursery school «Wallenmähle», 2011
 Bachmähle 11, A-Dornbirn
 Bauherrschaft | Principals: Amt der Stadt Dornbirn
 Architektur | Architecture: Johannes Kaufmann
 Architektur, Dornbirn
 Statik | Structural analysis: Merz Kley Partner, Dornbirn
 Auftragsart | Type of commission:
 Wettbewerb | Competition, 2009
 Energiekennzahl | Energy key: 16 kWh / m²a

22 An früher erinnern | Evoking the past

Die beiden Häuser in Dornbirn Oberdorf stammen aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Vom ersten konnten die Architekten die Grundmauern und den Strickbau retten, den Wirtschaftstrakt mussten sie abbrechen. Der neue Holz-Ständerbau ist mit Schindeln, der Ökonomieteil mit ungehobelten Brettern verkleidet. Das zweite Haus konnten die Architekten erhalten. Es wurde statisch verstärkt und saniert. Nach dem Umbau verfügt das Ensemble über 22 Wohnungen, sieben sind für autofreie Bewohner. Geheizt wird mit einer Erdsonde mit Wärmepumpe. Mit einer Ausnahme stammen die Handwerker aus der Region.



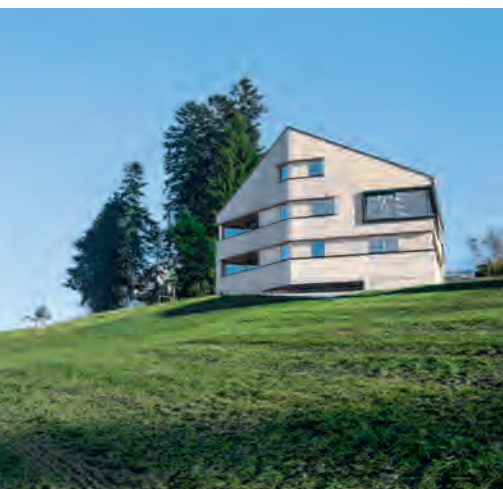
22 Erdgeschoss | Ground floor



22 Der umgebaute Bestand und der Neubau. | Converted and new buildings.

The two buildings in Dornbirn Oberdorf originally date from the 18th and 19th centuries. The architects were only able to rescue the first building's foundations and timber construction and were obliged to demolish the farm buildings completely. The new timber framed construction is clad with shingles and the outbuildings with rough planking. However, the architects were able to save the second house. It was reinforced structurally and renovated. After refurbishment, the complex comprises 22 flats, seven of which are dedicated to residents who live without a car. The heating for both buildings is supplied by a geothermal probe and heat pump. The building process itself was also particularly sustainable. All the craftsmen involved in these constructions, with one exception, came from the Vorarlberg region in western Austria.

Umbau | Conversion, 2014
 Kirchgasse 1+3, A-Dornbirn Oberdorf
 Bauherrschaft | Principals: F.M. Hämmerle Holding
 Architektur | Architecture:
 Architekturbüro Christian Lenz, Schwarzach
 Statik | Structural analysis: gbd, Dornbirn
 Auftragsart | Type of commission:
 Wettbewerb | Competition, 2011
 Baukosten | Building costs: € 3.5 Mio.
 Energiekennzahl | Energy key:
 35, 43 bzw. | resp. 83 kWh / m²a



24 Das Dreifamilienhaus steht im Hang. |
A house with three flats on the slope.



24 Querschnitt | Section



24 Erdgeschoss | Ground floor



24 Ruhig schlafen:
Das Holz stammt aus
der Region. |
Peace of mind:
timber from local
forests.



26 Ein Holzvorhang verkleidet den Neubau. | New construction with a wooden curtain.



26 Luftige Innenräume. | Airy interior.



26 Querschnitt | Section

24 Hexagon am Hang | Hillside hexagon

Das Dreifamilienhaus in Sulzberg in Vorarlberg steht über einem Hang am Rand des Grundstücks, damit möglichst viel Fläche für künftige Bauten frei bleibt. Der sechseckige Bau ist unregelmässig geformt, um ihm die Grösse zu nehmen. Der Ausdruck orientiert sich an der ortstypischen Bauweise. Fensterbänder prägen die geschindelte Fassade. Das Gebäude besteht aus vorgefertigten Elementen aus Massivholz, die in nur einer Woche aufgestellt wurden. Das Holz dafür stammt aus einem Umkreis von 15 Kilometern. Sonnenkollektoren, Fotovoltaikanlage und Nahwärmenetz verbessern die Energiebilanz.

The house, with three flats, in Sulzberg, Vorarlberg, is situated on a slope at the very edge of the building plot to save as much space as possible for future buildings. The building's irregular hexagonal shape detracts from its large-scale volume. The architecture is based on the typical local style, and the shingled façade is characterised by bands of windows. Solid timber pre-fabricated elements meant the building could be

erected in just a week, using wood originating from forests within a radius of 15 kilometres. Solar panels, a photovoltaic system and the district heating network enhance the energy balance.

Haus am Berg | House "am Berg", 2014

Am Pfarrholz 454, A-Sulzberg

Bauherrschaft | Principals:

Alpina Bau- und Holzelemente, Hard

Architektur | Architecture: Juri Troy Architects, Wien

Energiekennzahl | Energy key: 29 kWh / m²a

26 Holzvorhang | Wooden curtain

Der Bürobau steht im Ortskern von Andelsbuch in Vorarlberg. Ein Vorhang aus Weissstanne überzieht das schlichte Volumen mit dem markantem Satteldach. Einige Fenster liegen versteckt hinter dem homogenen Holzkleid, was ein heiteres Spiel von offen und geschlossen erzeugt. Der Holzbau ist aus vorgefertigten Elementen konstruiert, sämtliche Oberflächen sind sägerau und unbehandelt. Das Holz wurde im Bregenzerwald geschlagen. Überhohe Räume und Sichtbezüge durchs Haus prägen die Sitzungszimmer, die schlicht gestaltet sind. Fotovoltaik und Erdwärmepumpe liefern die Energie für das Passivhaus.

The office building stands in the centre of Andelsbuch village, Vorarlberg. The plain volume with a striking gabled roof is clad in a silver fir curtain. Some of the windows are concealed behind the uniform wooden exterior, creating a light-hearted interplay between open and closed elements. Prefabricated timber elements were used in constructing the wooden building, the surfaces are all rough sawn and untreated. The wood used in the interior fittings and the façade was felled in the same region, the Bregenzer Forest. Extra-high ceilings and visual connections through the building are characteristic for the sparsely designed meeting rooms. The photovoltaic system and geothermal pump supply energy for the passive house.

Verwaltungsgebäude | Administrative building, 2013

Hof 780, A-Andelsbuch

Bauherrschaft | Principals: Wälder Versicherung VaG

Architektur | Architecture: Plattner Haller, Mellau

Statik | Structural analysis: Merz Kley Partner, Dornbirn

Auftragsart | Type of commission:

Wettbewerb | Competition

Baukosten | Building costs: € 2.9 Mio.

Energiekennzahl | Energy key: 11 kWh / m²a

→



28 Eine neue Fassade für die Uni Innsbruck. | *New façade for Innsbruck University*



28 Am Boden leuchtet Kautschuk. | *Shining rubber floor.*

28 Neue Haut | *New skin*

Das Hauptgebäude der Fakultät für technische Wissenschaften thront achtgeschossig auf dem Campus der Universität Innsbruck. Um den Bau von 1969 für morgen zu rüsten, wurde er grundlegend saniert. Die Betonbrüstungen wurden entfernt, und die Fassade wurde nach aussen gezogen, um die Räume zu vergrössern. Am Boden liegt Kautschuk, der in jedem Geschoss in einer anderen Farbe leuchtet. Der Clou sind die Senkklappfenster, die eigens für das Haus entwickelt wurden. Sie kühlen das Gebäude in der Nacht automatisch aus und erreichen so mit Lowtech die hohen Anforderungen für eine Sanierung im Passivhausstandard.

The eight-storey main building of the Faculty of Technical Sciences towers over Innsbruck University campus. The 1969 building was completely renovated in order to equip it for the future. The concrete balcony walls were removed and the façade extended outwards to increase room size. Rubber flooring has been laid in different vibrant colours on every storey. The top-hinged windows are particularly significant and were exclusively developed for the building. They cool the building down automatically at night and in so doing meet stringent passive house standards in the "refurbishment" category using only low-tech.

Umbau Universität Innsbruck |

Refurbishment Innsbruck University, 2014

Technikerstrasse 13, A-Innsbruck

Bauherrschaft | *Principals:*

Bundesimmobiliengesellschaft

Architektur und Statik | *Architecture and structural analysis:* ATP Architekten Ingenieure, Innsbruck

Energieberatung | *Energy consulting:*

Passivhaus Institut – Dr. Wolfgang Feist, Darmstadt

Auftragsart | *Type of commission:*

Wettbewerb | *Competition, 2009*

Baukosten | *Building costs:* € 17 Mio.

Energiekennzahl | *Energy key:* 14 kWh / m²a

29 Das Neue im Alten | *Old exterior; new interior*

Die Bauherren haben die historische, vom Abbruch bedrohte Torfremise in Kolbermoor in Bayern rückgebaut und in einer anderen Gemeinde, in Schechen, wiedererrichtet, wo sie beim alten Bahnhof steht. Die Architekten haben die Baustruktur originalgetreu restauriert und beschädigte Bauteile mit traditionellen Holzverbindungen ergänzt. Den beheizten Neubauteil, der Wohnung und Werkstatt aufnimmt, fügten sie als separates Volumen in den Altbau ein. Der Lehmputz steuert das Raumklima, damit kann auf eine Lüftungsanlage verzichtet werden. Sonnenkollektoren und eine Stückholzheizung liefern die Wärme für das Niedrigenergiehaus.



29 Ein weisser Einbau nimmt die beheizten Räume auf. | *White interior in the heated areas.*



29 Die Torfremise am neuen Ort. | *A new location for the shed.*

The historic peat store in Kolbermoor, Bavaria was under threat of demolition before its owners dismantled and then reassembled it in Schechen, close to the old station. The architects have restored the building faithfully to its original state and replaced damaged elements with traditional timber connections. Both flat and workshop are located within the heated new part of the building, which is a separate volume integrated into the old one. Clay plaster in the rooms makes a ventilation system unnecessary as the climate is self-regulating. Solar panels together with a wood burning heating system provide warmth in the low-energy house.

Wohnen und Arbeiten in der Torfremise |

Living and working in a historic peat store, 2014

Bahnhofstrasse 3, D-Schechen

Bauherrschaft | *Principals:* Geflecht und Raum

Architektur | *Architecture:* Roswag Architekten, Berlin

Statik | *Structural analysis:*

Ziegert Seiler Ingenieure, Berlin

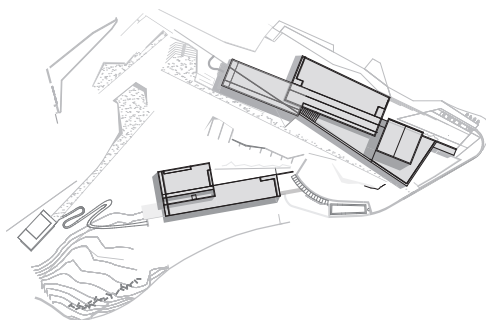
Energiekennzahl | *Energy key:* 18 kWh / m²a

30 Kühle Bergluft | *Cool mountain air*

Das Haus der Berge in Berchtesgaden in Bayern ist ein Informationszentrum, in dem Gross und Klein alles über Flora und Fauna in den Alpen lernen. Der Hauptbau misst über hundert Meter



30 Gross und Klein lernen über die alpine Flora und Fauna. | *Alpine flora and fauna information for all ages.*



30 Situation | *Situation*



30 Hinter dem Kubus verbirgt sich eine Bergskulptur. | *The cube hides a mountain sculpture.*

und ist in mehrere Teile gegliedert. Markant ragt ein stahlverkleideter Kubus auf, der eine begehbare Bergskulptur aufnimmt. Das Gebäude wurde mehrheitlich aus Massivholz aus der Region konstruiert. Ein ausgeklügeltes Klimakonzept sorgt für angenehme Temperaturen: Öffnungen kühlen die Räume über Nacht aus. Zudem wird die nächtliche Frische in einem riesigen Tank für Regenwasser gespeichert.

The "Haus der Berge" is a visitors' centre for the National Park Berchtesgaden where old and young can learn everything about alpine flora and fauna. The main building measures more than 100 metres in length and is divided into several parts. A lofty, impressive steel clad cube structure contains a mountain sculpture, which visitors can actually walk up. The majority of the building is constructed using solid wood sourced from the region. A sophisticated climate control concept ensures temperatures are comfortable: the spaces are cooled down during the night by controlled ventilation. In addition, a huge rainwater tank is used to store cool night temperatures.

Besucherzentrum Haus der Berge | Visitors' center "Haus der Berge", 2013
Hanielstrasse 7, D-Berchtesgaden
Bauherrschaft | *Principals:* Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz
Architektur | *Architecture:* Staatliches Bauamt Traunstein
Statik | *Structural analysis:* Seeberger Friedl & Partner, München
Baukosten | *Building costs:* € 19 Mio.
Energiekennzahl | *Energy key:* 96 bzw. | resp. 22 kWh / m²a

32 Holzige Herberge | Wooden hostel

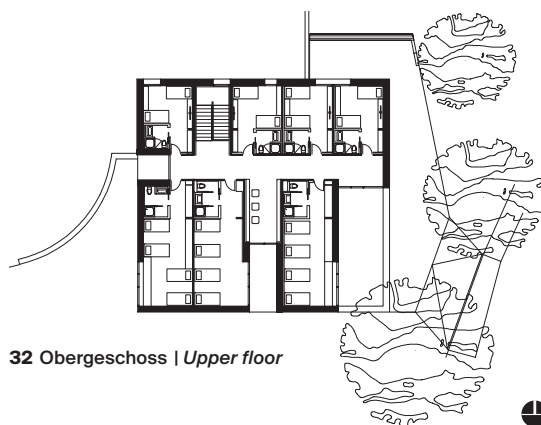
Ravne na Koroškem ist eine Industriestadt in Slowenien, geprägt von einem riesigen Stahlwerk aus der sozialistischen Vergangenheit. Zeitgenössische Holzarchitektur scheint auf den ersten Blick in weiter Ferne, doch den Architekten gelingt mit der Jugendherberge ein schönes Stück Baukunst. Damit Kinder und Jugendliche die nahen Sportanlagen nutzen können, wurde für sie eine Unterkunft gebaut, die ganz aus Holz konstruiert ist. Das Volumen ist klar gesetzt, die Grundrisse sind sauber organisiert, die Details



32 Das Volumen ist geometrisch klar. | *Clear geometrical structures.* Fotos: Miran Kambič



32 Die Jugendherberge ist ganz aus Holz konstruiert. | *Youth hostel totally made of wood.*



32 Obergeschoss | *Upper floor*

präzise ausgeführt. So setzt der Bau ein Zeichen, das dem nachhaltigen Baustoff in der Region zu neuem Auftrieb verhilft.

Ravne na Koroškem is an industrial town in Slovenia, characterised by huge steelworks dating from its socialist past. Contemporary wooden architecture seems to be a very remote prospect here, but the architects have succeeded in creating a beautiful piece e. A youth hostel, constructed entirely of wood, was built so that children and young adults could use the nearby sports facilities. The floor plan precisely organised, the details sensitively carried out. The building acts as a signal providing a real boost for the sustainable construction material in the region.

Jugendherberge Punkl | Youth hostel "Punkl", 2011
Gozdarska pot 18, SLO-Ravne na Koroškem
Bauherrschaft | *Principals:* Zavod za kulturo, šport, turizem in mladinske dejavnosti, Ravne na Koroškem
Architektur | *Architecture:* Arrea arhitektura, Ljubljana
Baukosten | *Building costs:* € 765 000
Energiekennzahl | *Energy key:* 23 kWh / m²a

Nachhaltig bauen in den Bergen

Die Schweizerische Eidgenossenschaft lobt in diesem Jahr zusammen mit dem Fürstentum Liechtenstein den Architekturpreis «Constructive Alps» aus, der nachhaltige Sanierungen und Neubauten im Alpenraum prämiert. Die ausgezeichneten und preisgekrönten Gebäude sollen Vorbilder sein, kulturell wie ökologisch, ökonomisch und sozial. Weitsichtiges Bauen ist vielfältig. Das zeigen der Preis und dieser Katalog.

www.constructivealps.net

Sustainable building in the Alps

The Swiss Confederation invites, in collaboration with the Principality of Liechtenstein, entries to this year's architecture competition "Constructive Alps". The prize is awarded to sustainable renovation and new buildings in the Alps. The award-winning buildings should act not only as cultural role models but also as ecological, economic and social ones. A sustainably built environment comprises numerous domains. The prize and this catalogue are the proof of it.

www.constructivealps.net



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Raumentwicklung ARE



REGIERUNG
DES FÜRSTENTUMS LIECHTENSTEIN

UNIVERSITÄT
LIECHTENSTEIN

CIPRA
LEBEN IN
DEN ALPEN

alpine museum
alpine museum
alpine museum
alpine museum
alpine museum